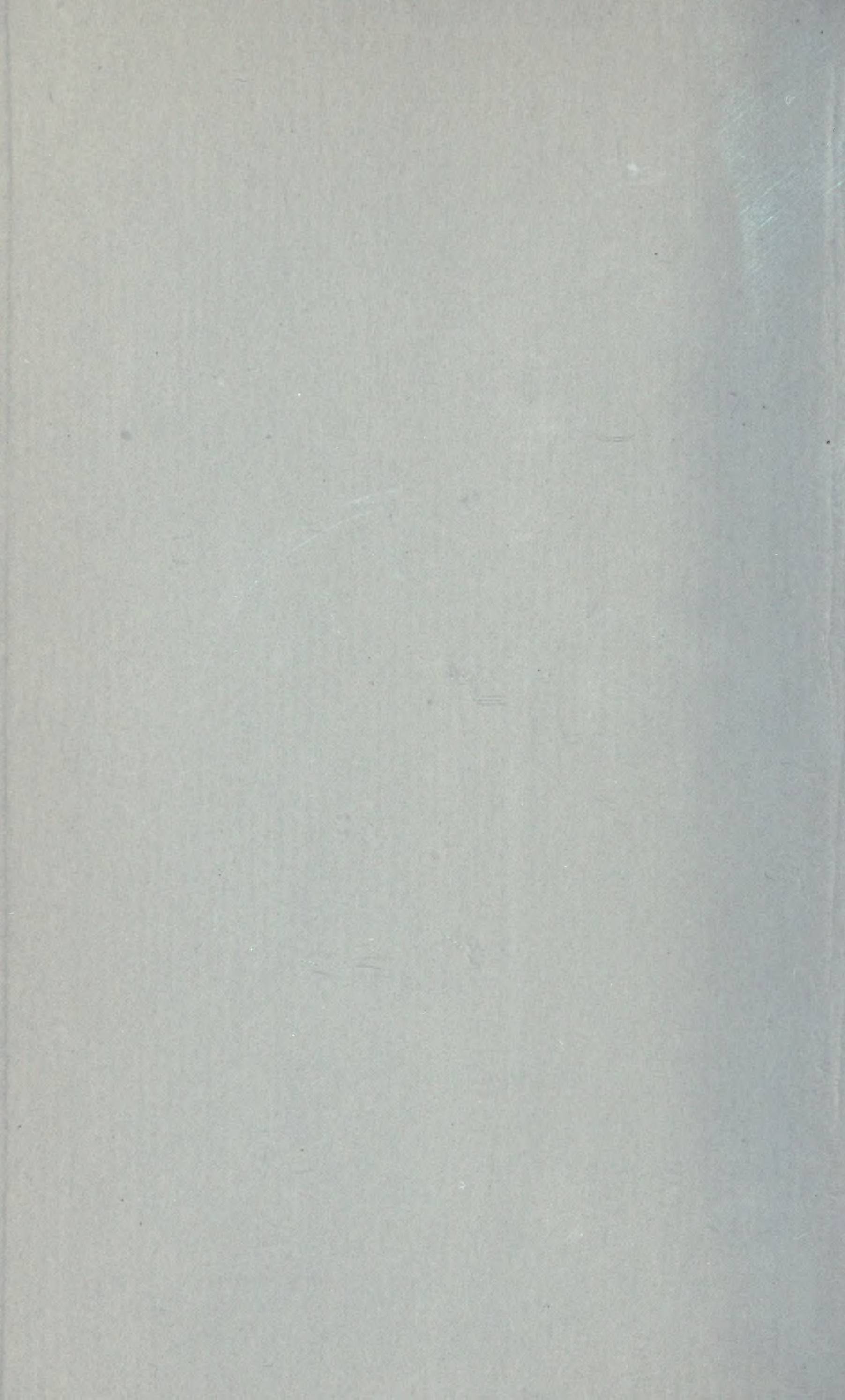
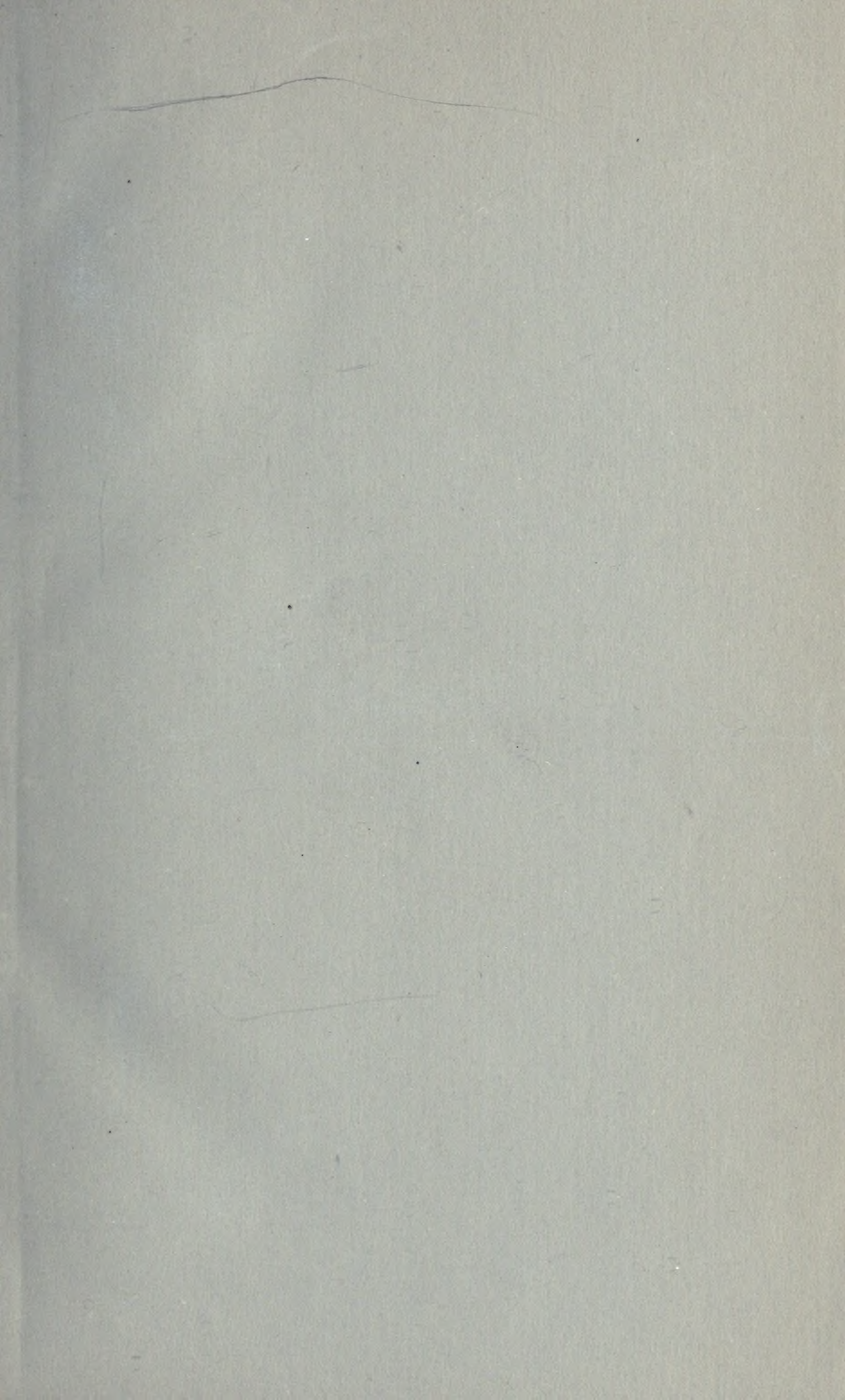
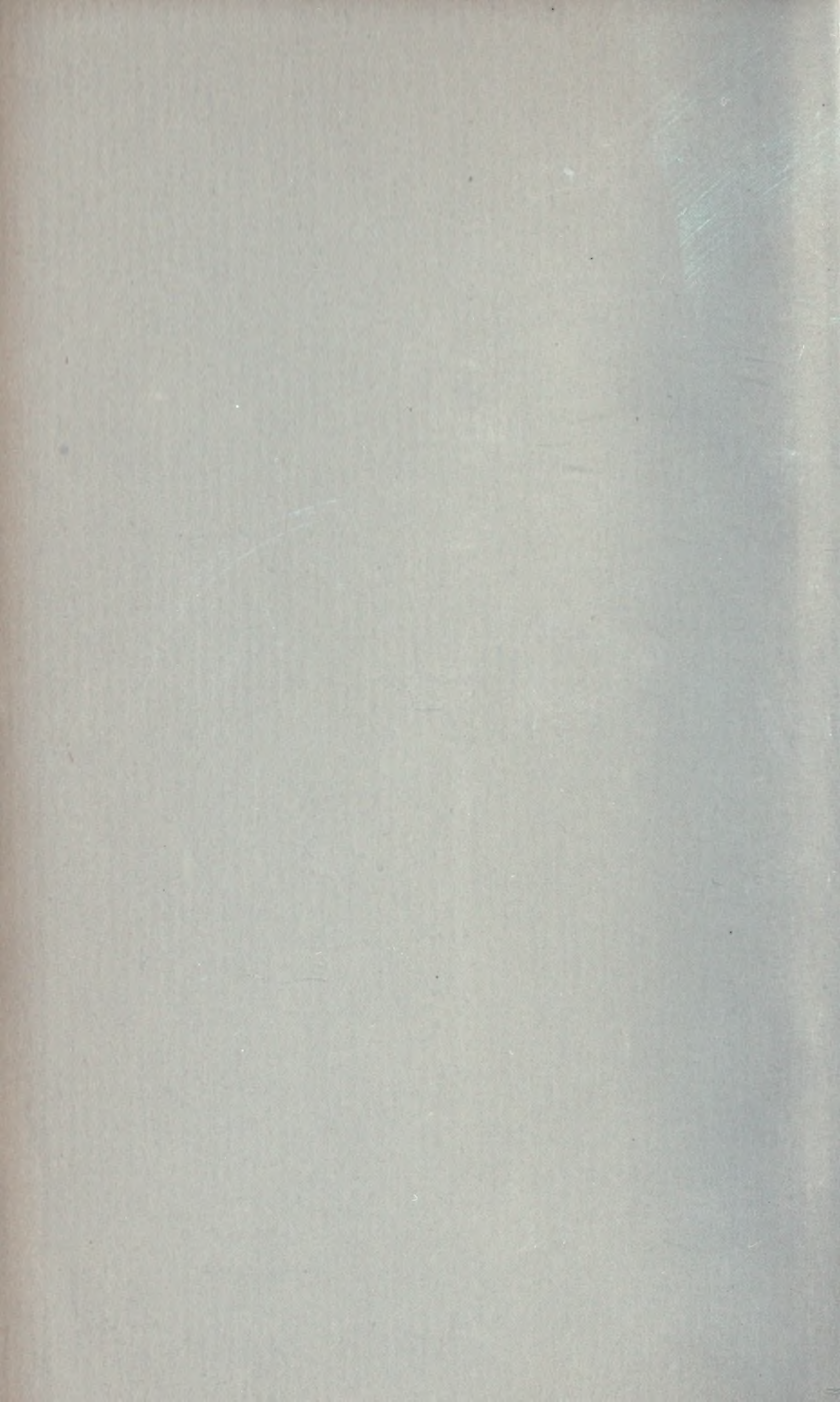
Vor der Entscheidung

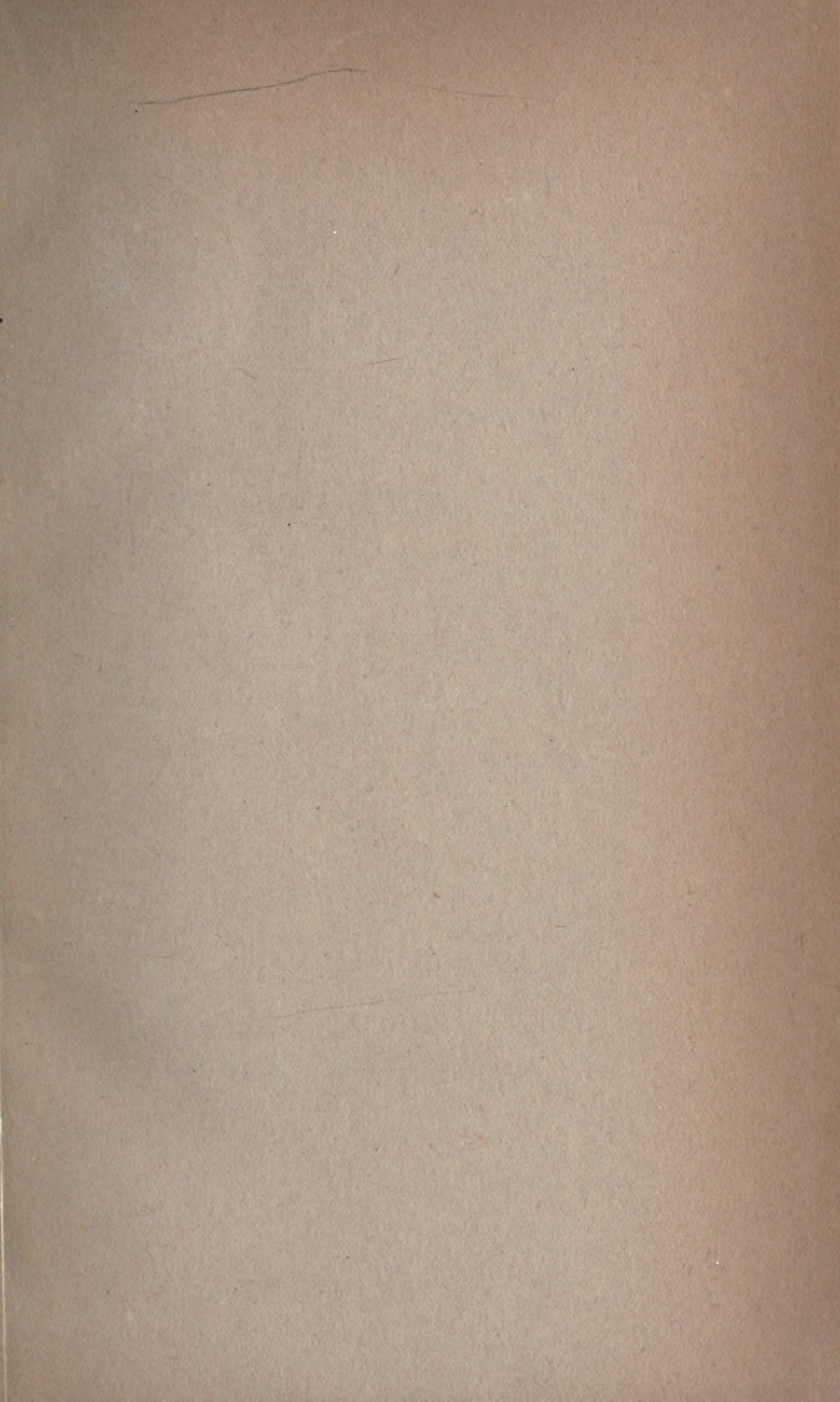
Ein Gedicht von

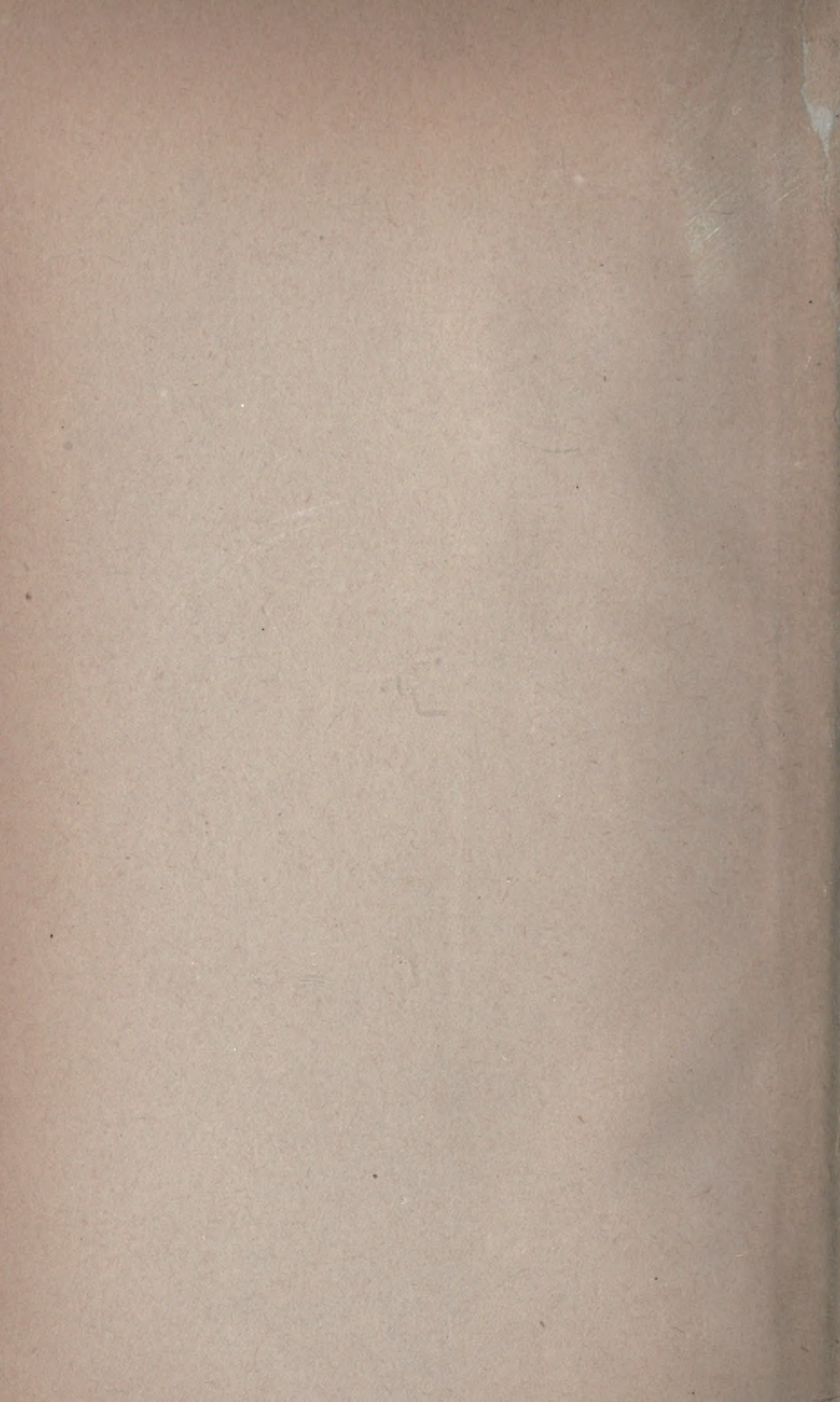
Fritz von Unruh









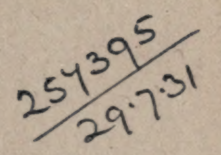


Vor der Entscheidung

Ein Gedicht

von

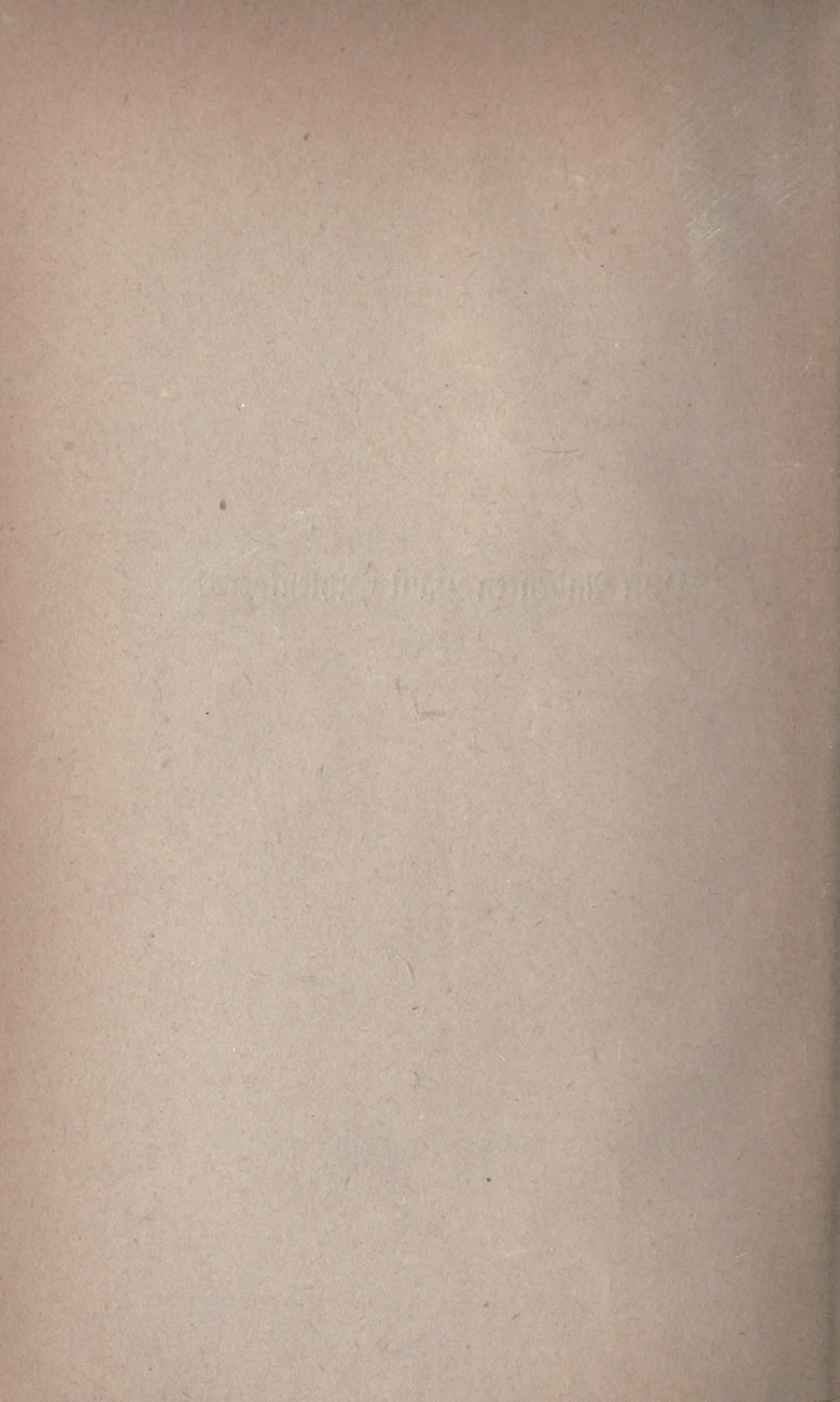
Fritz von Unruh



Erich Reiß Verlag / Berlin
1919

Von diesem Buche erschien früher ein Privatdruck in
Folio auf Zanderbüttenkarton in drei Farben gedruckt;
es wurden 150 Exemplare hergestellt und handschriftlich
numeriert

Dem Andenken Paul Schlenthers



Zwischen Nacht und Dämmrung

Biwakplatz

Ulan (Ende der Zwanziger):

Der Mond, der sich den Lagern lang verbarg
Und zu viel Nacht um mein Gewissen spannte,
Rauscht silbern jetzt um unsern Lanzenpark
Und kühlt, was fiebernd aus Verzweiflung brannte.

(Zu andern Ulanen.)

„He, Kamerad!" Er schläft — „Und du? Und du?"
Die Sporen blieben schwarz vom Schmutz der Felder. —
O schlaft, o schlaft —, wie kurz ist eure Ruh',
Schon hebt sich Tag vom weichen Bett der Wälder
Und löscht das Lichterspiel der Blendlaternen
Vom kalten Rund der Wachen hauchend fort.
Er scheucht auch mich aus ahnungsdüstern Fernen,
Da ich Europa sinken sah in Mord!

(Er starrt in das Feuer.
Ein irrer Soldat reitet vorüber; ihm folgt ein zweiter.
Ulan spricht ihn an.)

Was, Grauer, willst du, wohin hinkt dein Pferd?
Was grinst dein Bursche, der dir folgt, so breit,
Wo ließt du Helm? wo Waffen, wo dein Schwert?

(Faßt in die Zügel.)

Halt an! Ich will's! Wohin die Nacht so weit? —

Der irre Soldat (furchtbar):

Granaten, Mensch! Granaten, he! Granaten!
Gib acht! Treib deinen Gaul vorbei! Da: „Krach!"

(Leise.)

Vom Gaul! und brich ein Kreuz und nimm den Spaten
Und bring' den Lümmel unter Dach und Fach!

(Der Begleiter tut so.)

Ulan:

Sein Bursche bellt und schaufelt wild und schwatzt,
Der andre hält die Ohren fest verbunden?

Der irre Soldat:

Sitz auf, und marsch! eh' eine neue platzt.
Der Teufel hat dies Mordgeschoß erfunden!
(Ab mit dem andern.)

Ulan:

O, wie verzerrt sich seine Augen drehn!
Bleibt hier! Hört er mich nicht mehr rufen?
Dem hat der Krieg zu tief ins Herz gesehn —.
Schon dröhnt die Brücke unter seinen Hufen, —
Der Gürtel des Orion glänzt voran, —
So reitet er zur Heimat. Armer Mann!
Folg' ich ihm nach? Drei Monate im Feld!
Welch' Wunder breitete um uns die Flügel,
Daß wir, nicht längst begraben und zerschellt,
Im Sattel noch und fest in unserm Bügel.
Heißt's da nicht Gottes Gnadenmaß versuchen,
Wenn man so fort zu neuen Kämpfen eilt?
Und wer erhöbe seine Hand zum Fluchen —
Wenn Heimkehr unsre wunden Seelen heilt'.
(Ein Freiwilliger kommt mit Ulanen.)
Der Freiwillige kommt an,
Als Mahner einer Pflicht.
Noch kennt der junge Mann
Die Männerkämpfe nicht.
Was gibt's?

Freiwilliger (Anfang der Zwanziger):
Wir bringen diese Toten.
(Auf einem Brett, mit Zweigen zugedeckt, liegen die Körper.)

Ulan:
Wo fielen sie?

Freiwilliger:
Sind meuchlings abgeschossen:
Die Ärzte, als sie Feinden Hilfe boten,
Die Leute, als sie Milch im Dorf genossen.

Ulan:
Zeig' den Befehl. (Liest.) „Die Männer heiler Hand
Kraft Standgericht zu töten." (Zu den Ulanen.) Aufkandaren!
Und eh' es graut, steht Dorf und Hof in Brand.
(Steckt den Befehl ein.)
Die Fem' lebt auf aus vielen hundert Jahren.

Freiwilliger
(während sich die Ulanen zum Abreiten rüsten):
Dein Auge grün, wie Luchsenblick bei Nacht!
Sehr lang hab'n deine Reiter das entbehrt.
Du prüfst uns wieder wie vor erster Schlacht,
Als du uns Haltung im Gefecht gelehrt.
Ist's Abenteuerlust, sind's Racheflammen,
Was so befreiend durch den Morgen brennt?
Die besten Kerle haben wir zusammen:

Ulan:
Zu Pferd!

Freiwilliger:
Verbrecher, wer jetzt Mitleid kennt.
(Alle ab.)



Bürgerlich eingerichtetes Zimmer

Kerzenlicht

Junge Frau (sitzt erschrocken im Bett auf):
Das ist kein Sturm, das sind die fremden Reiter!

Priester (streicht ihr über die Stirn):
Bald bist du Mutter. Mütter dulden mehr.

Junge Frau:
Ach, lieber Freund, ich wollt', ich wäre weiter.
(Sinkt in die Kissen.)

Priester:
Am Fenster weht ein dunkler Mantel her? (Steht auf.)

Ulan (kommt):
Wer ist dies Weib?

Priester:
Des Bürgermeisters Frau.

Ulan:
Sie sieht mich nicht?

Priester:
Sie stöhnt in Kindesnöten.

Ulan (ernst):
Indem ich Eurer Pfleg' sie anvertrau,
Lebt wohl. Der Tag wird Vieler Augen röten. (Will gehen.)

Priester:
Befiehlst du diesem Dorf?

Ulan (unwillig):
Was stellt Ihr mich?

Priester:

Der Würgeengel Gottes kam herab
Und wandelt unsre schöne Welt zum Grab.

Ulan (am Fenster):

Die Leichen in den Straßen häufen sich.

Junge Frau (wie aus Träumen):

Mein Mann? mein Vater? nein, mein Bruder, nein?
Das Kind im Leib? Beginn ich zu begreifen?
Wer, fremder Mann, wer soll gemordet sein?
(Ihr Vater, von Ulanen gefesselt und bewacht, betritt das Zimmer.)
Der Vater, helft! (Fällt vor ihm hin.) Wohin will man
dich schleifen?

Vater (auf seine Tochter zeigend):

Treibt dieses Heulgesindel aus dem Weg!

Junge Frau:

Ach, Vater! Vater! Laß die Knie mich fassen
Und dulde es, daß ich den Kopf dran leg':
Wer lehrt die Menschen, sich so grausam hassen?
(Fällt in Ohnmacht.)

Vater:

Das mach du mit dem lieben Himmel ab! —
Hebt nun die zarten Brüste von den Dielen;
Ihr sollt mir Rache säugen überm Grab!
(Zu den Ulanen):
Ans Werk! sonst trocknen eure Henkerschwielen!
(Wird abgeführt.)

Ulan:

(Beide heben die junge Frau aufs Bett.
Vor der Frau):

Dein Leib wölbt sich so keusch der Stund' entgegen,
Die deiner Liebe junge Blüte löst.
In diesem Elend — welch ein Himmelssegen,
Der Jammer selbst vom Schreckenslager stößt!

Priester (am Fenster):

Dort karrt man ihren Bruder, ihren Mann;
Den Schimmel, der die goldnen Ernten brachte,
Spannt man zu solchen Gräberfuhren an! —
Da geht der Vater; wenn sie jetzt erwachte.

(Er betet den Rosenkranz.)

Ulan:

Furchtbarer Haß, du drängst mit jedem Tag
Uns tiefer ins Verhängnis deiner Wucht.
Was lichtversöhnt schon beieinander lag,
Jagt Lügenwerk in hoffnungsfinstre Schlucht.

(Eine Gewehrsalve draußen.)

Junge Frau (kindlich, gläubig):

Du lieber Gott, drang dieser Knall zu dir?

Priester (um die Frau beschäftigt):

Sie will das Kruzifix! Will sprechen; hört!

Freiwilliger (stürmt herein):

Der letzte schäumte wie ein wildes Tier;
Doch unsre Kugeln haben ihn belehrt,
Wie man das Land von seinesgleichen räumt.

Ulan (zum Freiwilligen):

Sprich leise! Sieh!

Junge Frau (tastet nach dem Kruzifix mit leeren Augen):

Ich finde kein Gebet. (Stirbt.)

Priester (steht vom Bett auf, bitter):

Sie hat ihr junges Dasein ausgeträumt. — (Zum Ulan.)
„Vergeb euch Gott," wie es in Bibeln steht. (Ab).

Freiwilliger:

Darf sich dieser Pfaff erlauben,
Seine Fäuste uns zu ballen,
Soll er, schwör' ich, auch dran glauben
Und wie seine Leute fallen.

(Sieht auf das Bett.)

Solltest dieses Weib bedecken:
Grauenhaft sind ihre Glieder.

(Rüstet sich.)

Ulan:

Werden sich ins Weltall recken!

Freiwilliger:

Treffen uns im Felde wieder.

(Ab. Die Sonne geht blutrot auf.)

Ulan:

Starr bleibt mein Schatten an der kalten Wand
Und schreit, daß ich ein Glied der Greuel bin.
Ich trag' den Czapka, hab' das Schwert zur Hand
Und hab' acht Kugeln in dem Laufe drin.

Ich werf' das Ding, so tief es fallen mag:
Die Hölle nehm' es, ihr gehört es zu!

(Wirft den Revolver aus dem Fenster. Vor dem Bett):

Die Frau, die eben hier noch blühend lag!
Der Krieg läßt uns in Träumen einst nicht Ruh'.

Will's Pflicht, zu sehn —
Und dennoch mitzufechten?
Ist's Pflicht, zu gehn
Aus diesen Würgenächten?

Wo ist die Tat,
Wer kann den Weg mir zeigen?
Wer weiß sich Rat,
Wenn Gottes Lippen schweigen? (Ab.)



Im Anmarsch: Hüglige Gegend

Morgens

Ulan:

Der Himmel glüht vom Brandwerk unsrer Hände,
Und weit im Umkreis wird der reine Tag
Geschwärzt. Das wuchtzerstampfte Kampfgelände,
Wie lieblich war es, als hier Friede lag!

Freiwilliger:

Ich höre Gott aus heißem Schlachtentoben
Weit herrlicher als aus versöhntem Säuseln
Und muß die jungen Eisenschwingen loben,
Die nicht mehr Lieblichkeiten Locken kräuseln.

Ulan:

Ich fühle bangend, daß ich älter werde.

Freiwilliger:

Dort naht sich ein Verwundetentransport.

(Leicht- und Schwerverwundete teils zu Fuß, teils zu Wagen ziehen von links vorüber.)

Ulan:

Das Blut fließt an den Speichen ab zur Erde, —
Sieh hin, sieh hin, was wendest du dich fort?
Hör' das Gestöhn, dies Flehen, hör' es an —
Und dort die Braven, die an Stöcken hinken;
Da einer, der sich nicht mehr schleppen kann.

Freiwilliger (ergriffen):

O, wie sie selbst mit ihren Stümpfen winken!

Verwundete (indem sie winken):

Wir haben blutiger den Feind zerschunden,
Er floh vor uns und unserm Sturmhurra.
Gesundes Blut heilt rasch die schwersten Wunden:
In vierzehn Tagen sind wir wieder da!
Hurra! Hurra! Ersatz kommt an: Ersatz!

Freiwilliger:

Könnt ich euch jetzt mit tausend Siegen grüßen!

(Soldaten in feldgrauen Röcken, das Gewehr geschultert, marschieren von rechts an.)

Ulan:

Dort rücken Truppen an. Hieher, mach Platz!

(Zieht ihn zu sich herauf.)

Freiwilliger (berauscht):

Die Erde dröhnt von unsrer Landwehr Füßen!

Landwehr (wuchtig):

Wer Weib und Herd wie wir verlassen,
Der weiß, warum er's tut.
Wir können glühen und erblassen,
Doch furchtbar ist die Wut.

Wir stoßen, was uns liebt, bei Seiten;
Sind gläubig, aber barsch.
Wir wollen mit dem Teufel streiten:
Drum vorwärts, Landwehr, marsch!

(Innig.)

Und wischen wir in Abendscheinen
Das Blut von dem Gewehr:
Wolln wir mit Kindern wieder weinen, —

(Furchtbar):

Doch lachen mit der Ehr'!

Verwundete (die Landwehr begrüßend):

Aus euren Röcken strömt die Heimatsonne.

Landwehr:

Grüßt unser Dorf, grüßt alle lieben Wälder!

Verwundete (beteuernd):

Wir bringen dieses Augenblickes Wonne.

Landwehr:
Wo braucht man uns?

Verwundete:
Dort sind die Schlachtenfelder.
(Landwehr und Verwundete gehen in entgegengesetzter Richtung auseinander.)

Freiwilliger (den Zug der Landwehr verfolgend):
Die Kerle müßt' ein großer Künstler packen:
Die bärt'gen Köpfe mit dem hellen Blick,
Dem Eisengang und breiten Männernacken.
Sie nehmen Helme ab. (Anblicksversunken):
O welches Glück
Spielt nun um ihre blonden, wilden Haare!
Den Friesen, sieh, es könnt ein Siegfried sein:
Die ganze Salzflut seiner Fischerjahre
Sprüht um die andern: ist der Opferwein.
Sie alle: Preußen, Sachsen, Bayern, Hessen,
Berauschen sich an diesem deutschen Blut.
O, daß wir ihre Gruppen nie vergessen,
Errichten wir sie fest der Nachwelt Brut.
In jedem Zimmer soll ihr Bild einst hängen,
Und jeder Junge lern vor den Gestalten —
Erhitzten Muts, bei festlichen Gesängen —
Wie furchtbar sich der Väter Fäuste ballten,
Als man dem Vaterland ans Herz wollt gehn. —
(Zum Ulan):
Berührt dich dieses Vorwärtsstürmen nicht?

Ulan (der die Verwundeten verfolgte):
Du hast indes die Straße übersehn,
Wo alle Schritt ein Mann zusammenbricht.

Die weiße Kette roter Kreuze dort
Schließt wie der Tod gespenstisch ihre Hand.
Wohl stürmt da vorne Mut zum Kampfplatz fort, —
Doch Krüppel fluten heim zum Vaterland.

Freiwilliger:

Laß mir den frischen Atem meiner Brust,
Sonst werden unsre Wege bald sich trennen.

Ulan:

Dein Mut, mein Freund, scheint deine eigne Lust;
Laß du Gewissen durch die Adern brennen!

Freiwilliger:

Kein Zorn. Wir beide sind im Stürmen Brüder,
Im Grübeln, fürchte ich, sehr feind.

(Ferner Kanonenschlag. Jubelnd.)

Die Mörser donnern ihre ersten Lieder!

Ulan:

Ich höre Schluchzen, das verborgen weint —
Und sehe, wie in jedem Wolkenbild,
Das sonst der Seele liebster Traumplatz war,
Des Todes Flugbahn zu den Opfern brüllt.
Kanonen weiden ihre Raubtierschar
Und fressen allen Frieden aus den Lüften!

Freiwilliger (jauchzend vor dem Artilleriefeuer):

Ich sehe Blüten, leicht ins Blau gestreut,
Und bin berauscht von ihren Eisendüften. (Ab.)

Ulan:

Unmöglich scheint mir's, daß in Blut und Waffen
Ein Volk sich seinen reinsten Kelch erringt:

Viel hohe Geister haben noch zu schaffen,
Eh' Seelenkraft in uns das Tier bezwingt.
Ich sah zu lang auf's blutige Wellenspiel,
Das dieser Kriegssturm wechselbunt bewegt —
Und lauscht' dem Schrei der Sterbenden zuviel,
Der abgrundtief den Ozean erregt.
Ein Schauder gähnt zum dunkelsten der Grauen.
Tauch ich hinab? — Um ganz ihn zu begreifen,
Muß ich die Hölle unsrer Siege schauen
Und wie ein Leichnam über Klippen schleifen.

(Ein Soldat kommt.)

Wo sind die Schützengräben?

Soldat:

Wo die Schrapnells krepieren!

Ulan:

Will seh'n, wie die dort leben!

Soldat:

Dann kriech auf allen vieren! (Beide ab.)



Während des Artilleriefeuers in der Lehmhöhle eines Schützengrabens

Kugelrauschen wie Gewittersturm, dazwischen das weltzerreißende Gedonner der Granaten

Soldat

(kriecht mit Ulan von links auf einem Annäherungsweg vor):

Zwei Schritt noch vor,
So sind wir da —
Am Höllentor! (Wird von einer Schrapnellkugel getroffen.)
Hurra! Hurra! (Stirbt.)

Ulan (wendet sich um):

Getroffen du?
Schweißkalt und stumm. (Drückt ihm die Augen zu.)
Nur Ruhe, Ruh:
Ich kehr nicht um.

(Kriecht ganz vor. Er sieht fünf Soldaten; sie sind unkenntlich vor Schmutz und tragen die Spuren jeglicher Entbehrung. Ihre Füße sind im Lehm. Der eine liegt keuchend auf den Knien des Hauptmanns; ein andrer beißt seinen Reitstock; sie lachen wirr und haben den fanatisch-stieren Ausdruck Gefangener, die ein winziger Raum bedrängt.)

Ulan:

Bin ich im Tollhaus? seh' ich traumzerrissen
Erahnt, Erlebtes hier zum Spott verzerrt?
Die Geister aller Gnadenhimmel wissen,
Warum der Weg hieher so todversperrt!

(Die Soldaten sehen ihn.)

Ein Dreißigjähriger (zum Ulan):

Bringst wohl Befehl
Zum Vorwärtsgehn?
Nun, meiner Seel,
Wir bleiben stehn!

(Alle lachen Hohn.)

Sohn des Generals
(dreißigjährig, todgezeichnet, zum Ulan):

Weißt du, ob wir siegen, Freund?
Ob das Ganze Zweck?
Nie zu uns die Sonne scheint.
Sind zu tief im Dreck.

Bärtiger Hauptmann (gibt ihm Schnaps):

Er ist krank,
Seit Wochen schon.
Nicht mehr lang
Lebt dieser Sohn.

Sohn des Generals (traurig):

Ich erfüllte meine Pflicht
Täglich treu und bieder.
Wenn jetzt meine Seele bricht,
Wer erhebt sie wieder?

Ich ersehnte mir ein Glück,
Hielt mich zu den Frommen.
Jetzt sagt mir des Todes Blick:
„Nie wird's zu dir kommen!"

Ein Vierzigjähriger (zum Ulan):

Wir sitzen hier im Schilderhaus
Des Daseins Posten ab.
Der Tod holt uns zuletzt heraus:
Dort stinkt das Massengrab.

Sohn des Generals:

Liebe fehlt mir; Zärtlichkeit,
Bin vor Kälte irre.
Käm' ein Herz, das mich befreit,
Eh' ich völlig wirre. (Stirbt.)

Bärtiger Hauptmann (zum Ulan):
Ich bitte, meld' es dem General:
Sein Einziger ist tot.
Verdopple nicht die Vaterqual,
Und sag nicht mehr, als not.

Ein Kindchen, tapfer und wie brav!
Helft, deckt es warm noch zu.
Wir legen sanft ihn hin zum Schlaf.
Gott segne seine Ruh.
(Sie legen ihn in eine Grube. Es herrscht Schweigen und Ergriffenheit.)

Ulan (vor dem Massengrab):
Die ihr gestürmt
Für Treu und Ehr —
Liegt hier getürmt,
Von Fäulnis schwer.

Vierzigjähriger (zum Ulan):
Was schauderst du davor zurück?
Erst vierzig modern drin.
Wir legen nochmals vierzig Stück
Bequem darüber hin.
Und ragen Arm und Bein heraus,
So pressen wir sie ein.
Das Grab ist ja kein Hurenhaus,
Wo immer zwei allein. (Trinkt.)

Bärtiger Hauptmann (zum Ulan):
Trink', ich bitt',
Und setz dich her;
In unsrer Mitt'
Wird's leer, wird's leer.

Dreißigjähriger (horcht dem Kugelsturm):
In der Heimat lachen sie,
Begießen jeden Sieg.
Schlachten uns wie's Tagevieh
Und sagen: „das ist Krieg!"

Ist er aus, so sind sie schlau —
Und grüßen uns drei Jahr.
Wird der erste Krüppel grau,
Verspottet man sein Haar.

Bärtiger Hauptmann (zum Ulan):
Laß sie lästern,
Denk' nicht schlecht.
Waren gestern
Brav und recht.

Vierzigjähriger
(zum Ulan, der mit starren Augen dasitzt):
Was schrieb man einst für Firlefanz,
Magie und Zauberbrut!
Da schau den rechten Teufelstanz:
Der Spiegel zeigt ihn gut.
(Vor einem Spiegelapparat, zur Beleuchtung des Feindes.)
Du siehst, wie die Geschütze sich
Treffsicher einstudieren.
Du siehst, und das ist fürchterlich:
Dein Leben so verlieren.
(Sehr rasch.)
Vierhundert fängt die Bande an,
Zum „Helf Gott" eben Zeit.
Zweihundert folgt, einhundert dann —
Und dann hat es geschneit.

Fünf Mann auf einmal mausetot.
Zehn weitre angekratzt. —
Das ist ein Weh und eine Not,
Wenn die Granate platzt.

Und wer sich regt und wer sich zeigt,
Den schießt man wie 'nen Has.
Und wer mal aus dem Graben steigt —
(wutlachend)
Der fällt als Kugelspaß.

Bärtiger Hauptmann
(der durch den Spiegel beobachtet):
Wir sind erkannt, —
Macht euch bereit.
Gewehr gespannt,
Gleich ist's so weit.

Ein Kranker (vor einem Kruzifix):
Starr nun zehn Tag die Wände an,
Feuchtschwarz von unserm Blut.
Da nagelt ich den Herrgott dran,
Du siehst, er klebt nicht gut.
Doch immer, wenn die Stunde um,
Dann nehm' ich dieses Bild —
Und drehe meinen Säbel um
Und dresche drauf wie wild. (Tut so.)

Vierzig- und Dreißigjähriger:
Der Hauptmann — seht:
Um seinen Mund
Ein Lachen geht. —
Was bringt die Stund'?

Der Kranke (fanatisch):

Gebetet hab' ich all die Nächt'
Zu diesem Jesus Christ.
Jetzt glaub' mir, daß ichs fertig brächt' —
Wenn ich ihn recht anp . . . . — (Stöhnt auf.)

Ulan (hebt das Kruzifix auf):

Mein Jesus, bleib'
Verborgen nicht.
Dein wunder Leib
Spend' Gnadenlicht.

Dreißigjähriger (beobachtet den Ulan):

Dein Auge sieht uns prüfend an?
(Reißt das Kreuz fort, wirft es weg. Furchtbar):
Wir schäumen Haß und Gift!
Weh jedem Slaven, Gallier, Mann:
Denn unsre Kugel trifft!
Und wer nicht unser Blut besitzt,
Das einzig reiner Art —
(wutkreischend)
Der sei den Krähen hingespritzt,
Die sich im Feld geschart.

Ulan (still):

Wer findet Mut,
Zu Liebe, Glück
Und höchstem Gut
Der Welt zurück? —

Wenn jeder Mund
So bitter spricht,
Das Erdenrund
Zusammenbricht.

Bärtiger Hauptmann
(packt sein Gewehr, seine Augen flammen):

Mein frostzerbeulter, alter Leib
Fliegt wie im Feuerbrand.
Ich seh mein Weib! mein liebes Weib —
Ich seh mein Vaterland!

(Zu den andern):

Heraus, heraus, den Graben leer —
Ein jeder klar zum Sturm:
Der Angriff baut die beste Wehr
Auf unserm Leichenturm — —

(Alle rüsten sich erregt und begeistert.)

Alle:

Fürs Vaterland rot
Die klopfende Brust!
O Freiheit! O Tod!
O selige Lust!

(Alle, indem sie den Ulan umstürmen, ab.
Während unter dem mörderischen Geschoßhagel von den Angreifenden der eine und der andere getroffen in den Graben taumelt, richtet sich der Ulan auf und betet.)

Ulan:

Feucht von der Wand
Tropft Blut, tropft Blut.
Wo ist die Hand,
Die Einhalt tut?

Der du das Leben gibst, es nimmst, — wie erkenne ich dich? — Siehe, im Graben, knäulvoll zwischen abgestochenen Menschenleibern, — dort find' ich dich nicht. Dringt zu dir der abgerissene Schrei all der Tausende, die des Sterbens wehe Umarmung erstickt, — oder verhallt er

im eisigen Raum? — Wem soll dein Frühling blühen —?
Die Herrlichkeiten deiner Sonne, wem? Oh, wem, mein Gott?
Schweigen sie alle, denen Heldenmut und Scheu vor dem Graun deiner Finsternis die Lippen zudrückt?

Welche Wahrheit leuchtet?
Kann dieses Gemorde dein Wille sein? —
Ist es dein Wille? —

(Er kriecht aus dem Graben, bricht in Ohnmacht zusammen.)

Mörser

Links: Eine 42-Mörserbatterie sichtbar. Offiziere lagern auf Stroh Kavalleristen, Infanteristen, Pioniere.

Rechts: Ein zerschossener Turm, in dem sich der General, der Generalstab und Offiziere aufhalten. Sie studieren auf Tischen die Kriegspläne.

(Links.)

Ein Offizier (zu anderen Offizieren):

So übermüdet? Aufgewacht!

Ein zweiter Offizier:

Drei Tage fand ich keine Ruh.

Ein Offizier mit Flaschen:

Hier ist etwas, das munter macht!

Ein zweiter Offizier:

Mir fall'n die Augen wieder zu.

Ein dritter Offizier:

Zu rechter Stund
Sekt, Jungens, Sekt! (Trinkt.)
Er mach die Rund.

Alle (während sie müde kosten):

Pfui! wie das schmeckt!

Ein vierter Offizier:

Wo bleiben Frankreichs gute Weine,
Von denen weiland Goethe schrieb?

Ein fünfter Offizier:

Ich hab' nur die vom deutschen Rheine
Und keine andern Marken lieb.

Ein sechster Offizier
(springt auf und geht vor den Mörser):

Dies Monstrum, das, weiß Gott, gelungen
Und, wie Athene einstens Zeus,

Dem Kruppschen Schädelwerk entsprungen, —
Wie taufen wir den Mörser?

Einige:

„Preuß“!

Ich sage „Heß“!

Ich „Sachs“!

Ich „Bayer“!

Freiwilliger (läuft vor das Geschütz):

Ach, Brüder, keine Streitigkeit;
O, nennen wir es „den Befreier“!
„Erzengel der Gerechtigkeit!“

Einige:

Hebt diesen Burschen aufs Geschütz.
Die Kisten auf! Laßt Korken springen!

(Es werden Sektkisten geöffnet.)

Freiwilliger (hat sich auf das Rohr gestellt):

Wir taufen ihn „den Wetterblitz“ —
Nun rausche er mit Götterschwingen!

(Schuß; die Luft heult davon.)

Dritter Offizier:

Dort reitet ein Ulan herauf?
Seit Siebzig Aller Schrecken.

Vierter Offizier:

Sein Kopf verfolgt den Mörserlauf?

Fünfter Offizier (nimmt einen Besen):

Die Flasche an den Stecken!

(Es geschieht.)

Und vorwärts: winken, winken!

Und wär's der Kaiser — wer jetzt kommt,
Muß sich mit uns betrinken!

Sechster Offizier:
Er galoppiert. Da ist er!

Siebenter Offizier:
Prompt!

Ulan:
Treff ich den General hier an?

Alle:
Hier findst du lustge Leute.

Einige:
Was rollen Sie die Augen, Mann?

Ulan (unheimlich):
Wer lachen kann, lach heute!

Freiwilliger (zum Ulan):
Du brauchst nur dein Gesicht zu zeigen,
So scheuchst du alle Freuden auf.
Komm, tanze unsern feuchten Reigen
Und nimm die Späße mit in Kauf.

Ulan (eindringlich zum Freiwilligen):
Bruder, teure Seele,
Was hab' ich gesehn!
Wenn ich das erzähle,
Bleibt die Schöpfung stehn.

Wenn ich das berichte,
Was ich just gehört,

Mache ich zu nichte,
Was der Mensch beschwört! —

Starren meine Züge
Künftig kalt und stumm, —
Wolle nicht die Lüge,
Frage nie: „warum?"

Doch der Krieg hat Augen,
Die, gorgonenstarr,
Menschenblut aussaugen,
Unsres! ach, ich Narr! (Taumelt.)

Mischt aus allen Weinen
Mir ein Glas zurecht.
Tanz auf meinen Beinen,
Wie ein Henkersknecht! (Trinkt und tanzt wild.)

Alle:

Der ist toll, der ist toll —
Aber von Humoren!
Trinken wir uns auch so voll,
Dann tanzen wir auf Ohren. — (Sie trinken.)

Ulan (heiß, zum Freiwilligen):

Daß Christus einst zur Hölle stieg,
Mein Freund, ist uns bekannt.
Daß unser bald der große Sieg —
Ich auch in Bibeln fand.
Doch habe ich den Text verlegt:
„Entscheidung" heißt die Schrift —
Da stand ein dunkles Wort geprägt,
Weh denen, die es trifft!

Noch ist's ja Zeit; noch ist's ja Zeit,
Drum tanzen wir noch schnelle.
Wer weiß: wenn uns der Sieg befreit,
Dann steigen wir zur Hölle. (Fällt hin.)

Vierter Offizier (zum zweiten Offizier):
Von allen Jahren, die vorüberreisen,
Bleibt doch das zwanzigste Jahrhundert Sieger!

Fünfter Offizier:
Die Erde bebt. Der Himmel rauscht von Eisen.
Dort, dort, verpelzt vom Monde, unsre Flieger!
(Zwei Flieger mit Karten.)

Ein Flieger (zum Freiwilligen):
Generalstab, wo?

Freiwilliger:
Da im verfallnen Turm. (Ein Flieger ab.)

Alle (bestürmen die Flieger):
Was gibt's?

Ein anderer Flieger:
Wir segneten die Welt mit Bomben
Und rochen Weihrauch aus dem Flammensturm!

Erster Offizier (führt die Flieger an die Mörser):
Doch dieser Gott da frißt gleich Hekatomben!
Die donnern jede Stunde einen Schuß,
Daß selbst der Mond am Himmel wackeln tut;
Und unsre Erde kracht wie eine Nuß!

Ein Flieger:
Ach, Jungens, ach — die Welt gehört dem Mut!

Siebenter Offizier:
Ich fürcht' nur, wenn Granaten stetig wachsen,
So braucht der Herrgott und Urania Rat:
Denn wer berechnet einst die Parallaxen,
Wenn solch ein Ding mal eine Flugbahn hat,
Daß sich's von hier ins Weltsystem verirrt?

Achter Offizier:
O, Bravo! denkt: Wir schießen die Raketen —
Und immer, wenn solch „Täubchen" aufwärts girrt,
Muß Gott aus ihm ein neues Weltchen kneten.

Neunter Offizier:
Ihr Herrn, im Ernst: die Technik ist der Gott,
Der aller Dinge Poesie enthält.
Denn hinkt' der Mensch bisher im Dichtertrott —
Jetzt ist er selbst der Schöpfer seiner Welt!

Ulan (steht auf, sieht alle an).

Erster Offizier (zum Ulan):
Sag an, mein Fürst, wen ruft dein Herrscherblick?

Zweiter Offizier:
Scherzt nicht mit ihm; er ist, wie viele, krank.

Alle:
Er legt sich wieder. Schlafen ist sein Glück.

Dritter Offizier:
Sein irres Auge doch zum Herzen drang.

Freiwilliger (mit dem Glas):
Vertreiben wir im Klingen
Die schlaffverseufzte Luft.

Kommt, laßt uns Lieder singen,
Eh' unser Schwung verpufft.

Vierter Offizier:

Ja, singen wir und heulen,
Daß der Himmel birst —
Und die klugen Eulen
Falln vom Giebelfirst.

Ein Flieger (von rechts):

Nehmt in eure Runde
Schnell mich noch hinein;
Und dann so im Bunde
Bis zum Sternenschein. —

Alle:

— Woll'n wir singen, heulen,
Daß der Himmel birst —
Und die klugen Eulen
Falln vom Giebelfirst. (Sie lagern übermüdet.)

Ein anderer Flieger:

Wie hoch wir auch entrücken
In Gottes Himmelszelt —
Wir sehn mit Adlerblicken
Die kleinste Maus im Feld.

Ein dritter Flieger

Wir brausen über Städte
Und schrecken Mann wie Weib
Aus ihrem Ehebette —
Uns nur zum Zeitvertreib.

Die Liebchen aller Länder
Verfolgen unsern Flug,
Und werfen ihre Bänder
Nach unserm Wolkenzug.

Ulan (richtet sich auf):
Singt von den Einsamkeiten weißer Nächte,
Wenn euch ihr Glanz so magisch höher lockt, —
Singt vom Gestöhn der Brüder im Gefechte,
Daß selbst der Motor eurer Tauben stockt.

Erster Flieger (ausweichend):
Wir hören nur die Propeller,
Und sehen nur das Ziel.
Sonst stürzten viele schneller
Aus diesem Wolkenspiel. (Alle lachen.)

Der eine und der andere (wiederholt, leise summend):
Sonst stürzten viele schneller
Aus diesem Wolkenspiel.
(Sie schlafen wieder übermüdet ein.)

Ulan (unter den Schlafenden):
Warum entflieh' ich diesem Wahnsinn nicht
Und warte dolchgezückt auf jenen Armen,
Der bald vor meinem Wort zusammenbricht.
Da kommt er an! O Himmel, üb' Erbarmen!

General (kommt aus dem Turm, sieht in die Ebne):
Ehrwürd'ge Stadt! Der Kathedrale Turm
Ragt seltsam aus den Kampfesfeldern auf. —
Der ganze Vormittag: Ein Angriffssturm —
O Menschenblut, nehm' dich der Himmel auf.

Freiwilliger
(liegt unter einem Mörser, im Traum):
Ich tanz' den ersten Schritt
Auf diesem Feuerball.
Und dann: Den pour le mérite.
Vorwärts: zum Festungswall!

Ulan (der den General beobachtet):
Von banger Qual
Fühl' ich mich schwer,
Und lebensschal
Und ach, wie leer.
(Er geht zum General.)
General, heut fiel Ihr Sohn. —

General:
Mein einzig Kind!
Die Stelle, wo er starb, bezeichne mir. —
Ja, über viele Gräber streicht der Wind.
Erhalte Gott dein junges Leben dir.
(Er schaut durch sein Fernglas.)

Ulan (am Turm lehnend):
Dort tobt die Schlacht,
Hier wirkt ihr Geist!
Und ist's vollbracht —
Welch Elend kreist!
(Beobachtet den General, der hinter dem Glas weint.)
Solch Okular
Ist eine Welt,
Wo manches Haar,
Das niederfällt —
Und Gott der Herr

Nicht mitgezählt,
Vergrößert, schwer
Uns niederquält.

General (zum Ulan):

Gib mir den Weg zu meines Sohnes Grab!

(Ulan schweigt.)

Mein Pferd herauf!

Ulan:

O Gott!

General:

Mein Pferd. Im Trab!

Ein Nachrichtenoffizier (meldet):

Der Angriff glückt. Verluste sind nicht groß.

Generalstabsoffizier (zum General):

Wohin, General?

(Der General steigt zu Pferde und reitet fort.)

Will er allein zur Schlacht?

(Diktiert Befehle.)

Ulan (beobachtet den General):

O heilig sei hinfort der Mütter Schoß!

Generalstabsoffizier

(zum Ordonnanzoffizier, indem er auf die Offiziere links deutet):

Erzählt den Herrn, was unser Angriff macht.
Sind alle frisch und wach? Sie müssen fort.

(Die Offiziere springen vom Stroh hoch.)

Armeebefehl. Die Truppen gehn bei Nacht,

Bei gleicher Uhr, an den befohlnen Ort.

(wieder nach rechts in den Turm).

Die Flieger auf! und über unsre Schlacht! (Ab.)

(Die Flieger rüsten sich, ebenso die Offiziere.)

Erster Offizier:

Wir haben gleichen Weg.

(Zu den andern):

Viel Glück zur Reise.

(Lachend):

Und trabt der Tod vorbei, so reitet leise.

(Außer Ulan und Freiwilligem alle ab.)

Freiwilliger (erwacht, zum Ulan:):

Wie alles zu den Pferden rennt —
Schon feldernebelweit.
Wann reiten wir zum Regiment?
Antwort?

Ulan

Mach dich bereit.

(Er reitet mit dem Freiwilligen in die Nacht.)



Freies Feld

Nachts

Ulan (mit Freiwilligem):

Welch Feuerwerk! Kometen
Durchblitzen weit die Nacht.
Zwei Türme stöhnen, beten
Aus diesem Flammenschacht.

Der letzte Schaum vorm Sterben
Qualmt dick zum Firmament.
Die Glocken klirrn von Scherben:
Die Kathedrale brennt.

Freiwilliger:

Laß uns gehn, laß uns gehn.
Folgt uns jemand nach?

Ulan:

Immer vorwärts, vorwärts sehn,
Geister sind heut wach.
Siehst du den Mann, der scharf am Horizont
Sich birgt in seines Mantels Faltenwehn?
Am Tage hat er nicht vom Platz gekonnt,
Jetzt wühlt die Hand, nach seinem Sohn zu sehn,
Des Ackers blutge Schollen durch und durch.
Hörst du die Flut aus diesem Herz von Stahl
Ausbrüllen sich in jener Schlachten Furch',
Die er befahl?

Freiwilliger:

Wer ist's?

Ulan:

Der General.

Grause Nacht
Stürmt windvoran.
Horch, da lacht
Und schluchzt ein Mann?

Freiwilliger (horcht):

Waise Füllen
Lecken toll.
Kühe brüllen,
Eutervoll.

Ulan:

Schau den Schatten
Hoch im Gras!

Freiwilliger (entsetzt):

Ratten! Ratten
Irrn zum Fraß!

Ulan:

Es beugt sich zu den Leichen nieder
Und streichelt, siehst du es denn nicht,
Die wundgeschoss'nen, armen Glieder,
Und wo es geht, bleibt Licht! bleibt Licht!
Die öde Weite voller Wind
Ballt sich zu einer Donnerstimme.

Freiwilliger:

Ich nehm' den Spuk auf Korn und Kimme!

Ulan:

Es kommt heran! Ich werde blind.

Stimme:

Heb' du den Stab des Lebens wieder auf!

Ulan:

Ich seh dich nicht.

Shakespeare:

Bleib du im Schatten stehn.
Begreife fromm der Dinge Rätsellauf
Und fühl um dich den Atem Shakespeares wehn.

Ulan:

Die Welt verstummt, wenn er die Lippe regt.
(Verhüllt sein Haupt.)

Shakespeare:

Der ich der Menschheit launenhaftes Bild
Wie der Geliebten Leib so ganz besaß,
Bis es, verängstigt erst, dann himmlisch mild,
An meinem Busen daseinsfroh genas,
Wie schändlich werft Ihr dies Gebilde hin,
Das Künstlerhände heilig pflegen müßten.
Die große Welt, sie hat so zarten Sinn,
Ach, wenn es eure rohen Herzen wüßten!
Den tiefsten Quell ergründe, junger Geist,
Entwicklung gebe Antwort aufs Warum.
Was heute Sieg in lauten Hymnen preist,
Ist nicht der Seele wahres Heiligtum.
Oh, tritt den ernsten Krieg des Friedens an:
Gerechtigkeit im Schwert, im Herzen Güte.
Umspanne du der weiten Sterne Bahn,
Die sich ein Cäsar zu verstehen mühte.

Laß Himmel unter Eisenschwingen rauschen, —
Doch ach, den Kolibri vergiß mir nicht.
Wenn Kontinente ihre Kräfte tauschen,
Denk an das „Lachen", das die Sorgen bricht.
O, denk der holden, leicht beschwingten Freuden,
Die selbst im Grashalm ihre Blüten schaukeln.
Laß um die Menschheit, die soviel zu leiden,
Ach, laß um sie auch wieder Scherze gaukeln!
Nun, sieh mich an.

Ulan:

Ihr Himmel, wär ich dreister!
Ich kann es nicht! Wenn ich noch leben soll,
Laß mir die Sehnsucht deines Anblicks, Meister!
(Bleibt hingesunken.)

Freiwilliger (ängstlich):

He, Freund. Mir scheint, du bist vom Nachttau voll.
(Undurchsichtiger Nebel fällt.)

Vorwärtsstürmen,
Fahnenfliegen —
Leichen türmen,
Abends siegen:

So hatt' ich den Krieg gedacht!
Dieses Warten ohn Entscheiden
Hat ihn furchtbar mir gemacht.
Wen erlöst er von uns beiden?

Kreuze flammen:
Holz wie Eisen,
Sie zusammen
Will ich preisen.

Wir irrten wegab. Wiesentief verloren,
Hülln feuchte Wolken atemschwer uns ein.
Nach meiner Karte stehn wir vor den Toren
Des Festungsrings und sind doch ganz allein.

Marsch- und Munitionskolonnen
Müßte ich doch hören.
Werden ganz und gar umsponnen —
Bruder, muß dich stören.
(Er weckt den Ulan.)

Ulan (richtet sich auf):

Stiegen wir so hoch hinauf,
Sind im Nebelmeer?

Freiwilliger:

Lieber, wache auf; wach auf:
Sind verirrt vom Heer.

Ulan:

Bin so wach, wie du, mein Freund;
Dennoch geht's zur Sonne.
Was in meine Seele scheint,
Hat kein Wort vor Wonne. —
Woll'n uns Mäntel breiten,
Lagern bis zum Morgen.

Freiwilliger:

Höre, höre reiten?
Mußt das Licht mir borgen.

Ulan:

Wind löscht die Laterne. (Gibt ihm Licht.)

Freiwilliger:

Klettre hoch, will sehn,
Ob dort in der Ferne
Unser Weg muß gehn.

Ulan:

Streichholz an. Will greifen
Nach dem Wegearm.

Freiwilliger:

Hör die Winde pfeifen,
Wie ein Rabenschwarm.
Liest du?

Ulan (klettert hoch):

Will's versuchen,
Wenn das Holz nicht bricht.
Möcht' dem Sturme fluchen,
Der das Feuer lischt.

(Er steckt ein Zündholz an, es wird ausgeblasen.)

Freiwilliger (eindringlich):

Liest du, Bruder, sage:
Ist der Weg dort recht?
Führt er uns, ich frage,
Führt er zum Gefecht?

(Ulan steckt wiederum ein Zündholz an. Er beleuchtet das namenlos schmerzgebeugte Gesicht des Heilands am Kruzifix, und fällt vor der Wucht des Anblicks zu Boden.)

Stimme:

Lodernd Hassen,
Liebesspott!

Weltverlassen,
O, mein Gott.
(Es wird finster und sturmöde.)

Freiwilliger (beim Ulan):
Einsamkeiten klagen,
Hunde belln um Blut.
Dunkle Flügel schlagen
Fröstelnd meinen Mut.

Ulan (tastet nach dem Kreuz):
Hielt ihn eben,
Greif jetzt leer.
O, wir leben
Erdenschwer.

Freiwilliger (leise):
Der Heiland, als er glauben lehrte,
Glaubt' er an seine Macht?

Ulan (begreifend):
Als er am Kreuze Gott begehrte,
War Gottes Antwort: Nacht.

Freiwilliger (immer ängstlicher, schreckt zurück):
Ein Toter, kopfverbogen,
Auf hartem Stoppelland.
Die Beine angezogen,
Zermalmt die eine Hand.

Ulan (sieht den Toten an):
Die Faust zerkrampft
Von Schmerz und Haß.

Der Leib zerstampft
Und aderblaß.

(Zum Freiwilligen):

Sieh dich um, so kannst du hier
Menschenglieder sehn.

(Groß; verstehend; um ihn herum liegen verstümmelte Leichen.)

Früher, da erschraken wir,
Jetzt muß man hier stehn —
Bebt nicht, wenn ein toter Arm
Leibgetrennt uns droht,
Ein gedunsner Pferdedarm
Fahle Ekel loht.

Freiwilliger:

Seit du mich durch Felder schleifst,
Werd' ich furchtdurchbebt.

Ulan:

Wünschte nur, daß du begreifst,
Wo die Wahrheit lebt.
Nimm die Welt, wofür sie gilt,
Und du wirst ein Narr.
Ihr verzerrtes Spiegelbild
Macht die Seele starr. —

Gehe tapfer deinen Weg,
Laß die Welt sich drehn,

(Ahnend, jubelnd):

Sündensaat und Waffensang,
Alles wird vergehn!

Freiwilliger (treu):

Fühle ich mein Eisenkreuz,
Weiß ich, was ich tat.
Griff' ich dir gleich in die Luft,
Wüßt' ich keinen Rat.

Ulan (auf sein Eisernes Kreuz fassend):

Erhebe dich von Wirklichkeiten,
Rausch auf vom Staub der Welt!
Die Götter, als sie Gott befreiten —
Die wollten keinen Held.

Freiwilliger,

(der verständnislos zugehört, deutet auf einen Zug Flüchtlinge, der aus den Nebeln kommt. Frauen und alte Männer. Sie tragen den Rest ihrer Habseligkeiten teils in Tüchern, teils in Kinderwagen fort. Kinder zerren an der Mutterhand und schreien).

Aus den Flammen,
Angstverschwitzt,
Wirr zusammen,
Branderhitzt
Irren Flüchtlinge in Massen
Aufgescheucht das Tal entlang!
Ach, die Müden! Ach, die Blassen!
Bruder, mir wird weh und bang.

Ulan:

Wer je ein Täubchen sah,
Zuckend im Blut,
Wer je ein Kälbchen sah
Hilflos und gut —

Ach, der kennt die trüben Quellen,
Die uns allen Jammer bringen
Und in ihren heißen Wellen
Immer neues Unheil singen!

Flüchtlinge:

Müssen hungern
Und verderben,
Feldablungern,
Frieren, sterben.
Abgebrannt ist unsre Habe,
Häuser stürzen balkenleer.
Über Hof und Heim im Trabe
Stampfte fort der Feinde Heer.
Brot und Milch für unsre Kleinen
Packte wilder Fäuste Wut.
Winternah, mit nackten Beinen,
Röchelt ihr erfroren Blut.

(Stoßen die Kinder aufs Feld.)

Sucht euch selber eure Bissen —
Zieht den Krähen hinterdrein,
Gottverlassne! Ach, wir wissen
Keine Hilfe mehr und schrein:

Müssen hungern
Und verderben,
Feldablungern,
Frieren, sterben.

(Sie ziehen vorüber.)

Freiwilliger:

O, ihr weinend Wehesingen
Malt die Heimat meinem Blick:

Sehe Feinde hauseindringen,
Horden plündern Herd und Glück!
Ist es, Bruder, auszudenken,
Daß die Gärten unsrer Stadt
In der Frauen Blut ertränken,
Die uns Gott gegeben hat? —
Fremde würden niedersitzen,
Heimisch tun in unserm Raum
Und in frechen Siegerwitzen
Höhnen unsrer Freiheit Traum?
Mütter, Schwestern, so verlassen,
Kauten feinderbettelt Brot!
Bruder, Bruder, ach, mich fassen
Schrecken, schlimmer als der Tod.

(Man hört in der Ferne verhallen.)

Müssen hungern
Und verderben,
Feldablungern,
Frieren, sterben.

Freiwilliger:

Wär mein Arm mit tausend Toden,
Heilger, heilger Gott, bewehrt,
Alle Räuber auszuroden,
Die mein Vaterland ernährt!

Ulan:

Gott gegeben —
Und genommen,
Wolln wir leben,
Still, wir Frommen.

Mehr, als hausen
Wahn und Mord,
Soll erbrausen
Neues Wort.
Schlägt sie alle,
Fluchtvertrieben.
Ruft sie alle
Einst zum Lieben.

Stell dich fest der Flut entgegen,
Die dem Puls der Not entschießt
Und auf allen Himmelswegen
Schlamm auf unsern Fuß ergießt.
Haßverwirrt sind alle Rassen,
Sehen nur ihr eigen Heil.
Fromme Inbrunst muß erblassen
Vor des Krieges Mörderpfeil.
(Mächtig.)
Doch wir schreiten durch das Drängen,
Machen eine Gasse breit.
Nichts darf jenes Volk beengen,
Das um Gottes Liebe freit. (Reitet fort.)

Freiwilliger (dämmernd):

Ich treff im klirrenden Stoß
Die Lanz in dein Schattenbild.
Tollst du mit Sehnsüchten los,
Die keine Erfüllung stillt?

Ulan (im Reiten, zurückrufend):

Die Gräber überspringe ich,
Die Toten sehn mir nach.

Den Jammer übersinge ich —
Ruf' Leben, Leben wach! (Fort im Nebel.)

Freiwilliger (wirft seine Lanze vergebens):
Sein Umhang knattert und schlägt
Den spielenden Schwalbenschwarm.
Sein wiehernder Rappe trägt
Und schützt ihn vor meinem Arm.

Er stürmt in die Nebel,
Mich läßt er zurück.
Ich greife zum Säbel,
Erkämpfe mein Glück.
Was grübeln, was fragen,
Ich fühl nicht, wie er.
Will reiten und jagen
Den Feind vor mir her.
(Reitet allein fort.)



Eine brennende, völlig zerschossene Kleinstadt

Nachts

Eine Gasse

Freiwilliger (allein, steigt über die Trümmer):

Atem versagt. — (Lehnt an einer Mauer.)
Mörserzersplittert,
Rattenumnagt,
Fäulnis umwittert, —
Versink' ich im blutigen Stroh.

(Starrt in die Glut verbrannter Zimmer.)

Gespenster entglimmen, —
O, Bruder, ich werd' nicht mehr froh.
Vom Boden herauf hör' ich Stimmen?

(Aus dem Keller wanken — erfroren, ausgehungert — Dorfeinwohner. Der Ulan leuchtet herauf.)

Ulan (zu den Leuten):

Kommt nur heraus. Hier ist die Schlacht vorbei.
Wo ich euch führe, da ist Sicherheit.

Alle (weinend):

Vorbei! —

Eine Frau (auf eine Gruppe deutend):

Wir waren zehn. Jetzt sind wir drei.
Sechs Tag im Keller bei der Feuchtigkeit!
Mein braver Mann, ich habe staubges Haar, —
Ich sah recht viel; doch dieses, dieses nicht!
Mein braver Mann, und ich bin achtzig Jahr. —

Einige:

O, seht, der Mond hat noch sein altes Licht.

Freiwilliger (scheu):

Nehm' seine Hand,
Er soll mich führen.
Was einst entbrannt,
Er soll es schüren. (Er tritt wieder zum Ulan).

Einwohner
(stürzen sich auf Feldküchen und umschlürfen die kochenden Kessel):
Essen, essen, wieder essen!
Wieder schlucken, wieder kaun.
Laßt uns fressen, wütend fressen —
Und dann Monate verdaun!

Ulan (zu einem Mann, der in dem Schutt herumwühlt):
Komm, blinder Mann,
Und laß das Klopfen.
Schnell auch heran,
Du sollst dich stopfen.
(Er führt ihn zur Feldküche.)

Mann (mit Eisen):
Ich suchte Essen aus den Mauerresten.
Gekrümmte Öfen sind kein Mittagbrot.
Doch ist nicht Zeit zu solchen Freudenfesten,
Am Tisch der Armen sitzt hinfort die Not.
Mein Kind ist tot, es fiel bei Parigny.
Doch auch bei euch sind alle Söhne hin.
Drum kurz und gut, man lebt jetzt wie das Vieh
Und grübelt nicht, ob's Zweck hat oder Sinn.

Ulan (zu andern):
Wohin wollt ihr?

Einwohner (zum Ulan):
Wir haben keine Rast.
Wir wußten nichts von Krieg, nichts von Verträgen. —
Auf unsre Rücken bürdet man die Last —!
(Sie irren ins Dunkel.)

Ulan (geht weiter durch die Gassen):
Wahnsinn und Jammer schreit von allen Wegen!

Freiwilliger
(der dem Ulan auf einen mondweißen, kleinen Marktplatz durch die Ruinen gefolgt ist):
Uns folgt ein Schatten überall,
Mein Bruder, siehst du ihn?
Er will uns in den Leichenwall,
Mein Bruder, niederziehn!

Ulan:
Den Schatten laß und acht ihn nicht,
Wie dunkel das Gespenst!
Glaub mir, dein schneidend Eisen bricht,
Wenn du den Schatten kennst.
(Er geht die Treppen zu einer Kirche hinauf.)
Das Kirchportal —
Der Weg zur Qual:
(Er öffnet das Tor.)
Ein Lazarett,
Schau Bett an Bett.
Und dort, beim Fackellichterglanz,
Die Ärzte am Verband.
Ergebung blüht in stillem Kranz
Um diesen Fieberbrand.
Sie schneiden auf des Herrn Altar
Zerschossne Glieder ab —
Und tragen Leichnam, Bahr an Bahr,
Durchs Hintertor ins Grab.
Welch Wundgeruch: wie schwül und dumpf
Füllt er den heilgen Raum.

Sieh dort den nackten Männerrumpf, —
Ein Lionardotraum.

(Eine verhüllte Gestalt geht vorüber.)

Freiwilliger
(schreckt zurück):

Wer sieht mich an?
Mein Herz steht still:
Nicht fühlen kann,
Wer kämpfen will. (Ab.)

Ulan:

Er geht, er scheut — er stürmt und sieht sich um —,
Nehm ihn der Trupp Soldaten bergend auf.

(Freiwilliger wird von vorrückenden Soldaten mitgenommen.)

Mir war der Schatten niemals fremd und stumm,
So oft ich ritt, saß er dem Pferde auf:
Doch warte ich,
Ich weiß genau —
Ich treffe dich,
Du dunkle Frau.
Wann dir's gefällt,
So sprich mich an.
Dem Schmerz der Welt
Kein Herz entrann.
O Trauer, du,
Schleich gassenein
Und deck' es zu,
Das Schlachtgebein.

Freiwilliger (kommt atemlos zum Ulan zurück):

Sahst du ihre Hände?
Höre ihren Schritt!

Wo ich geh', mich wende —
Das Gespenst kommt mit!
Greif' ich zu der Klinge,
Droht sie mit Gewalt!
Bruder, ach bezwinge
Diese Nachtgestalt!
Was sagtest du?

Ulan:

Ich sprach kein Wort.

Freiwilliger (rüttelt an der Türe der ersten Kirche):

Die Kirche zu?
Komm, gehn wir fort.

Stehst wie gebannt,
Augenbedeckt —
Silberumbrannt,
Waffenversteckt?

Das Schweigen hier
In Gass' und Markt
Entfesselt mir,
Was eingesargt. — (Sieht zur Nacht auf):

Himmlischer Stern,
Führe mich recht:
Knien vor dem Herrn,
Dann zum Gefecht.

(Ab, in die zweite Kirche. Ulan folgt ihm.)



In einer zerschossenen Kirche

Sturm heult durch die Ruine

Freiwilliger (kniet am Altar):

Wenn uns Standarten zum Heidetanz
Kampfheiß vorangeweht,
Sah ich dich, Gott, überm Engelskranz — (steht auf):
Hier fühl' ich kein Gebet.

(Er sieht den Ulan, tritt zu ihm.)

Ulan (zum Freiwilligen):

Hör: Orgel und Fenster singen
Im öden, feldkahlen Sturm.
Zerschossne Gewölbe klingen
Vom bröckelnden Glockenturm.

(Einwohner gehen im Hintergrund vorbei; es folgt eine Matrone sie geht bis zu dem Altar vor, an dem Ulan und Freiwilliger stehen.)

Eine Matrone:

Du, Madonna, nur kannst fühlen,
Was mein Mutterherz bewegt.
Du nur kannst die Gluten kühlen,
Wenn mein Puls zu zitternd schlägt.

Die du um der Menschheit willen
Deinen Heiland sterben ließt,
Du nur kannst die Träne stillen,
Die verzweifelnd niederfließt.

Wenn die Söhne uns verlassen,
Treu fürs Vaterland zu stehn —
Du begreifst, daß wir erblassen,
Sprechen sie vom Wiedersehn.

Ach, ich liebte meinen Jungen
Und erträumte ihm ein Glück.

Hände haben sich gerungen;
Nächte beten ihn zurück.

Unterm Kreuze will ich warten,
Bis ich ihm den Helm abhebe
Und im heimatlichen Garten
Still in seiner Nähe lebe.

Freiwilliger (weich, kindlich):

Lieb' die Frau, doch nicht begreif' ich,
Was sie so zu klagen hat.

Ulan:

Deshalb, Bruder, schweif' ich, schweif' ich,
Finde keine Ruhestatt.

Freiwilliger:

Gibt es Schöneres für Mütter,
Als die Söhne im Gefecht
Unter Gottes Schlachtgewitter
Falln zu sehn für Treu und Recht?

Ulan:

Wissen wir, was die Natur
In ein Mutterherz gelegt?
Ahnend quillt es aus der Flur,
Wenn die Sonne Tag erregt —.

Freiwilliger:

Ach, noch sind nicht dreißig Jahre
Über meine Locken hin.
Früh genug wehn graue Haare
Durch das Jauchzen Grübelsinn.

Ach, ich bin noch jung und selig,
Fühle meiner Muskeln Wucht —
Und drum stürm' ich frisch und fröhlich
Aus des Daseins enger Bucht.

Freude will ich, Freudenfeuer,
Wie es in den Sternen loht;
Will den Sturm der Kriegesleier,
Will die Freiheit, will den Tod! (Ab.)

Ulan (sieht ihm nach):

Indessen du, in herrlichen Gebärden,
Zur Reife drängst und Freiheit deiner Kraft,
Greift meine Wurzel aus in alle Erden —
Und trinkt sich heiß an neuem Frühlingssaft.
So steh' ich, wie ein Baum im Stolz der Frucht,
Und gebe zögernd der Natur zurück,
Was meiner starren Äste Schönheitsucht
Umrauscht', umblühte, — geb' mein Jugendglück.

(Will dem Freiwilligen folgen; da bemerkt er, daß die Matrone eingeschlafen ist; er neigt sich zu ihr.)

Holder Schlaf, du fängst in deinem Flügel
Sanft die arme, liebe, müde Frau;
Und so merkt sie nicht den nahen Hügel,
Den ich wahrheitsuchend um sie bau.
Mütter, Mütter, welche Geister sannen
Eurem Urquell nicht in tiefstem Schauder nach.
Träume von Jahrhunderten zerrannen, —
Diese Sehnsucht, Mütter, blieb uns wach.
Alle Formen eurer edlen Glieder
Hielten uns in Andacht und Verstehn;

Bis wir endlich, weinend, sanken nieder
Vor des ersten Weibes Schleierwehn.
Eure Brust, die uns des Lebens Grüße
Keusch und jubelnd, ach, wie oft gereicht —
Lockt in anderer Gestalten Süße,
Die sich leise zwischen uns nun schleicht.
Löst sich wirklich Liebe von Verehren,
Wie die goldne, weiche Frucht vom Blatt?
Müssen wir dem teuren Arme wehren,
Der uns einst so warm umfangen hat?
Mütter, Mütter, ach, was bleibt von allem — ?
Nur ein Schauder der Vergangenheit
Läßt uns Söhne wieder zu euch wallen —,
Euer warn wir nur zur Kinderzeit.
Euer Stolz und überschwenglich Lieben
Stößt uns jetzt, uns Männer, oft zurück;
Daß wir doch im ersten Tändeln blieben;
Denn nur dort war euer Mutterglück.
Was sich tausendfach in uns entfaltet —
Will den Himmel, will für sich den Raum.
Und die weltenbange Furcht erkaltet
An der Seele allerfreistem Traum.
Was du einst dem Vater hingegeben,
Bringt dein Sohn der Heimat jetzt zurück:
Mutterland soll aus dem Krieg sich heben,
Frühlingsjung und stark vor Werdeglück.

Höre Schritte?
Säule, birg mich. (Tritt hinter eine Säule.)
Fromm zur Bitte,
Naht ein Mensch sich.

Junge Mutter

(an Händen ein Mädchen und einen Knaben, sie knieen neben der Matrone nieder; zu den Kindern):

Kniee, Tugend,
Beug' dich, Jugend.

Euer Vater ist gefallen.
Helden wohnen hoch im Blau.
Laßt uns dankbar zu Ihm wallen,
Ihm, dem ich euch anvertrau'.

(Heiß):

Betet, betet, meine Kinder,
Schürt den fürchterlichen Brand!
Sind wir wohl auch arme Sünder:
Unser, unser bleibt das Land.
Stolzes Glück ist euch beschieden,
Wenn die Fackel niederfällt;
Die Entscheidung bringt den Frieden,
Der einst eure Zukunft hält.

(Flehend):

Kniee, Tugend,
Beug' dich, Jugend.

Matrone (richtet sich auf, zur jungen Mutter):

O, du hast es leicht, zu bitten,
Daß die Männer vorwärtsziehn —
Seh' ich dich so lieb inmitten
Deiner Kinderchen da knien.
Mir reißt jeder Puls des Krieges
Stück um Stück aus meiner Brust;
Und vom Glücke eines Sieges
Hat mein Herz noch nichts gewußt.

Deine Söhne dürfen lachen,
Wenn ich meine nicht mehr hab;
Ach, des Friedens goldner Nachen
Schaukelt übers liebste Grab.
O, wer kann den Sinn begreifen?
Beider Hände falten sich.
Dich läßt er dem Glücke reifen,
In den Jammer stößt er mich.

Junge Mutter:

Weib, was ich verschwiegen traure,
Schluchzt in banger Nacht sich aus,
Wenn ich liebedürftig schaure —
Einsam, öde bleibt das Haus.
Doch jetzt ist nicht Zeit, zu klagen,
Geben wir den Schmerz dahin.
Wir sind beide da, zu tragen
Schwesterschicksals dunklen Sinn.

(Beide verlassen mit den Kindern die Kirche.

Ulan (ergriffen):

Von der Reine dieser Stunde
Leuchtet warm die Dämmerluft,
Und aus hoher Kuppelrunde
Fließt ein weicher Sternenduft.

(Sieht zu dem zerschossenen Kirchdach auf und zündet auf dem Altar einige Kerzen an.)

Ein junges Weib

(schleppt sich weinend vor. Der Ulan tritt bei ihrem Anblick hinter den Altar. Sie schmückt denselben mit einem Kranz dunkelroten Mohns und bricht auf den Stufen zusammen.)

Seit der Nacht,
Da ich die Wonne

Deiner Macht,
O, Liebessonne,

Ganz gefühlt —
Bin ich zum Leiden
Aufgewühlt
Und zum Bescheiden.

(Innig:)
Auge du,
Das mich durchglüht,
Fall nicht zu:
Es wär verfrüht.

(Leidenschaftlich):
Soviel Glück
Hat Gott gegeben;
Komm zurück,
Wir wollen leben!

Sieh, im Kleid
Der ersten Träume
Harren weit
All deine Räume.

Irr' herum
Die Heeresstraßen —,
Dreh' mich um
In allen Gassen.

Niemand weiß
Von dir zu sagen.
Mir wird heiß —,
Kann nicht mehr fragen.

Fahnen wehn
In Siegesscheinen —:
Ich muß gehn,
Muß weinen, weinen.
(Sie benetzt die Blumen mit ihren Tränen und tastet sich fort.)

Ulan (tritt hinter dem Altar vor):

Geht in ihre Witwenkammer,
Läßt die Blumen hier.
Aller, aller Erdenjammer
Sprach aus ihr zu mir.

(Aufblickend):

Du bewegst die Völkerheere,
Geist, maschinenstark.
Frißt in öder Seelenleere
An der Menschheit Mark.

Weihte dir die warmen Kerzen?
Frost ist deine Kron:
Hart, auf qualzertretnen Herzen,
Gründet sich dein Thron.

Dieser Frauen Herzensschrei
Dringe in den Raum.
Herr, Herr, gieb die Liebe frei
Deinem Geistestraum.

Weltgesetze sind durchglüht
Von der Sonne Kraft.
Dulde auch, daß Liebe blüht,
Während Wille schafft. —

Was zu dir hinstrebte,
Erdenhoch und rein —

Ach, das Tieferlebte
Würde Täuschung sein —,

Formtest du die Welten
Nicht erlöserträchtig,
Daß in Ätherkälten
Liebe, übermächtig,
Alle Grenzen sprenge,
Bis wir, lichtgeschmiedet,
Brechen letzte Enge,
Die das All umfriedet!

(Tritt auf die Stufen des Altars.)

Meine Finger träufen Segen,
Lippen glühn im Kuß:
Möcht an jede Brust sie legen,
Die verzweifeln muß.

(Visionär):

Ach, umarmt von Schöpfergnaden
Wird der ganze Erdball sein!
Und der öde Menschheitsschwaden
Wächst in diesen Traum hinein.

Tausend Jahre sind wie gestern!
Ja, es kommt, es kommt die Zeit,
Wo wir Brüder, wo wir Schwestern
Seelenreif und staubbefreit.

Aus dem Dunkel unsrer Nächte
Leuchtet eine Botschaft auf:
Alle Zwischengeistermächte
Folgen ihrem Strahlenlauf, —

Was Propheten,
Was die Götter —

Die Asketen
Und die Spötter

All' gefühlt in dir:
Liebe, Liebesglut —!
Heute rauscht es mir
Offenbart durch Blut.

Ein Verkünden
Und Erleben —,
Aller Sünden
Reich Vergeben

Fällt wie goldner Sternenregen
Auf dies kriegzerstampfte Land.
Schmelzen soll der Völkerdegen
In dem einen Feuerbrand! —

Freiwilliger

(stürmt herein, sieht den Ulan, der, das Gesicht zum Kruzifix gewendet — in reinster Verzückung — zum Himmel aufschaut):

Find' ich dich beim Kerzenlichte,
Tanzgeschmückt im Gotteshaus?
Siegtoll schreitet die Geschichte,
Atemfrisch, der Schlacht voraus. (Ulan, bewegungslos.)

Zwinge dich,
Du wirst mir wach.
Bringe dich
Dem Heere nach.

Blut soll die Stirnen uns schmücken,
Rachegekühltes Blut!
(Reißt ihm den Kranz vom Haupt und schleudert ihn auf die Steine.)
Wollen den Heldenkranz pflücken.
Lorbeern dem Reiterhut!

Ulan (flehend):

Wahrheit, dein
In Ewigkeit!
Halt mich rein
Und wunschbefreit!

Freiwilliger (fassungslos):

Deine Augen löschen Flammen,
Die uns zur Vergeltung führen!
Traumgewebe fall'n zusammen,
Wenn sie an die Ehre rühren.

Ich ahnte die Stunde —,
Jetzt zeige es sich:
Was hält an dem Bunde,
Komm — du oder ich!

(Er zieht den Degen gegen den Ulan.)

Ulan

(wehrt den Stoß ab — umarmt den Freiwilligen stark und groß, indem er dessen waffenhaltenden Arm an sich zwingt):

Zieh' hinaus, mein Gottesstreiter —
Fühle seinen Ritterschlag.

(Er küßt ihm die Stirn.)

Aller Jugend Jubelreiter:
Lebe deinen höchsten Tag!

(Er gibt ihn frei, der Freiwillige wankt betäubt vom Altar.)

Er taumelt zum Tor,
Steht schamhaft erschreckt.
Herr, sprich seinem Ohr,
Das gläubig erweckt.

(Man hört Pferdegetrappel und Truppenlärm.)

Freiwilliger (horcht auf, reißt die Kirchtür auf. Man sieht Bajonettströme silbern unter dem Mondlicht vorbeifluten. Er stürzt sich jauchzend unter die vorgehende Mannschaft.)

Ulan

(aus offnem Kirchtor, horcht dem Vormarsch):

Das will nicht mehr leben,
Das will nur den Sieg:
Den Frieden erheben
Vom blutigsten Krieg.

Die Monde erblassen
Vom stählernen Dampf
Der keuchenden Rassen
Im endenden Kampf.

Still überall:
Die Gebärungstund
Jauchzt auf in Qual
Durchs Weltenrund.

(Er wendet sich, da steht ihm die verhüllte Gestalt gegenüber.)

Die verhüllte Gestalt:

Sieh, da bin ich gekommen;
Kennst du meinen Blick?
Bin der Bösen wie Frommen
Schatten am Lebensglück.

(Hebt die verstreuten Mohnblüten vom Boden.)

Füll' den Jammer in Schalen:
Meine Tränenkron.
Der Jahrtausende Qualen
Tragen meinen Thron.

Ulan:

Laß mir die Blüten
Himmlischer Hände.
Will sie behüten
Treu bis ans Ende.

Die verhüllte Gestalt:

Wesen stöhnen aus Düften,
Wund vom Feld der Ehr:
(Mit der Schale voller Mohn.)
Seufzer über den Grüften,
Hoffnungslos und schwer.

Ulan (will die Schale nehmen):

Oh gib mir aller, aller Herzen,
Die arm und kriegzertreten sind:
Ich halte hohe Opferkerzen
Und scheue keinen Gräberwind.

Die verhüllte Gestalt:

Werden alle getragen
In mein graues Reich.
Brüste werden zerschlagen,
Felsen werden weich.
(Sie öffnet ein Grab und steigt hinab; der Ulan folgt.)



Ein felsöder Serpentinenpfad

Der Ulan mit der verhüllten Gestalt schreiten zur Tiefe
(Beide sind im Umriß sichtbar)

Ulan:

Was ich als Trauer angesprochen,
Verwandelt sich von Schritt zu Schritt,
Es droht mein Herz zu unterjochen
Und zwingt mich unaufhörlich mit.

(Die verhüllte Gestalt geht voraus.)

Schatten (bedrängen den Ulan):

Reiß von der Seele
Das trostlose Grau.
Singe, erzähle
Vom lichtsüßen Blau.

Die verhüllte Gestalt (zum Ulan):

Trommel und Waffanprall
Stirbt über Leichen.
Fratzen vom Feuerknall
Siehst du hier schleichen.

Schatten:

Armebreiten,
Sonnentrinken!
Wiesenschreiten,
Glückversinken!

Die verhüllte Gestalt (zum Ulan):

Was die Granate dort
Schmerzhaft zerrissen,
Blutet durchs Weltall fort,
Sehnsuchtzerbissen.

Schatten (flehentlich):

Gib uns Gestalt!
Leben auch morgen
Inselverborgen —.
Du hast Gewalt!

Ulan (zu den Schatten):

Habt ihr geglaubt, ich brächte Leben,
Das euren toten Leib erweckt?
Ich will euch eine Flamme geben,
Wie sie im zarten Äther leckt.

Schatten (gequält):

Man wirft uns Kränze auf die Glieder
Und kniet an unsrem feuchten Sarg.
Ach, sänge man uns Frühlingslieder,
Wie sie das Licht dort oben barg!
Gib uns den Atem freier Meere,
Der hohen Berge Himmelsluft.
Belebe diese dumpfe Leere,
Erlöse die gepreßte Brust.

Ulan
(sieht sich hilflos nach der verhüllten Gestalt um):

Du winkst? Wohin? An welchen Ort
Will mich dein unbeugsamer Gang?
Ziehst du mich von dem Jammer fort,
Eh' mein Erlösungswerk gelang?

(Die Gestalt geht unbeirrt voraus.)

Ulan (folgt betäubt):

Ich weiß nicht mehr, ob ich gestorben bin,
So eng mischt sich mit Atemnot mein Traum.

Ich wandle stumm durch ferne Nächte hin —,
Erinnrung stirbt; Zukünftges rührt mich kaum.
Jetzt mein' ich, wär' ich's selber, der mich führt:
Der Vorwelt Blut und jener Schatten, der
Sich mit den Vätern aller Zeit berührt.

(Er kommt in Nebel.)

Hier wird die Luft von Seufzerwolken schwer . . .

Die verhüllte Gestalt:

Höre Werdeklänge
Aus den Tiefen schallen:
Weltenlobgesänge
Sich zusammenballen!

Ulan (folgt mechanisch):

Ich sinke wie der goldne Ball
Des Märchens in den Brunnenschacht,
Und schaudre vor dem tiefen Fall,
Den ich mir jauchzend selbst erdacht.
Wohl glänzt aus mir noch Liebeslicht,
Doch wärmt es nicht die Schattenwelt;
Ein Flügel nach dem andern bricht —,
Lieg ich am Ziele gar zerschellt?

Die verhüllte Gestalt (bleibt stehen):

Du wirst niemals zur letzten Quelle
Der Schöpfernacht hinuntersteigen;
Drum will ich dir an dieser Stelle
Geheime Wurzelkräfte zeigen.

Ulan (erschrocken):

Bist du der Geist, der mich zu mir
Und meiner Kräfte Ursprung führt?

So kommt es, daß mich alles hier
Beengend väterlich berührt.

In dem Zeughaus der Geschichte
Mögen andre Werkstatt schlagen!
Meine glühenden Gesichte
Laß mich in die Zukunft tragen!

Die verhüllte Gestalt:

Wie jeder Kugel Laufbahn endet
Von Widerständen hart besiegt,
So wird auch deine Gier beendet,
Wie stürmisch sie ins Weltall fliegt.

Ulan (will entfliehen):

Was in Nam' und Umriß schreitet,
Stürzt am jüngsten Tag zusammen.
Hast du mich zur Form geleitet?
Geist! ich wollte Sonnenflammen!

Die verhüllte Gestalt (zwingt den Ulan zu sich):

Fest, wie der bunte Farbenbogen
Auf Gischt und Wasserfall,
Bleibt ewig über Menschenwogen
Gesetz im Weltenall!

(Sie sind vor hohen Felsen angelangt.)

Ulan (machtlos):

Da starren Wände!
Unseliges Ende.

Geist Kleists
(stark zur verhüllten Gestalt, die Eingang sucht):

Die Tore hier sind euch verwehrt!
Zurück, ich halt' das Flammenschwert!

Die verhüllte Gestalt

Verschwebe dich, Geist!
Erkenne mich, Kleist!

Geist Kleists (stürzt zu Boden):

Vaterland suchten wir
Mächtig im Freiheitstraum,
Qualen, ach, gab man mir,
Flog in den Himmelsraum.

Feder und Degen, ach,
Brach mir die Götterfaust.
Wollte den Sternenbach,
Der von den Himmeln braust',

Glühend empfangen,
Ganz drin versinken —
Grundtief Verlangen
Ließ mich ertrinken.

Die verhüllte Gestalt:

Die Blüte brachst du aus dem Garten,
Du Ungeduld;
Statt volle Reife abzuwarten,
Bliebst du sie schuld!

Geist Kleists:

Wächter hier vor Preußens Ruhm:
Hebt euch von dem Heiligtum!

(Verwehrt den Eingang.)

Die verhüllte Gestalt:

Und blitztest du in hellster Schaffensfülle,
Du selber stahlst dem Dauernden die Hülle.

(Geist Kleists stürzt hin, der Eingang eines Gewölbes wird frei.)

Ulan (sträubt sich):

Fühle so viel Fröhlichkeit,
Daß mich dies Gewölbe schreckt.
Gegenwart in jedem Kleid
Hab' ich schaffenssüß geschmeckt.
Fühle an der Grüfte Rand
Staub in meine Adern wehn:
Zum Lebendigsten entbrannt,
Laß mich zum Lebendgen gehn.

Diese Knochen
Unterjochen
Meine Kräfte,
Meine Säfte!

(Die verhüllte Gestalt geht in das Gewölbe.)

Eine Felsengruft; Königssärge nebeneinander.

Ulan:

Indem du führst,
Scheint es notwendig:
Wo du berührst,
Wird es lebendig!

(Folgt der verhüllten Gestalt langsam nach.)

(Am Sarge des Großen Kurfürsten):

Halt', ich bitte, hier
Bei diesem Kurfürst an;

Scheint von allen mir
Doch der größte Mann.
(Macht sich am Sarge zu schaffen.)

Geist Kleists (ewig):

Heb ihn, wer's kann!
Fühlst du es, Zwerg?
Taste nicht dran:
Bleibt doch mein Werk!

Ulan (richtet sich auf):

Ein Gärtner, der die volle Eiche sieht,
Wird von dem Wuchtdach nicht, wie wir, erschlagen.
Er denkt des Bäumchens, das er liebend zieht,
Und weiß, es wird dereinst auch Kronen tragen.

Die verhüllte Gestalt
(führt zum Sarge Friedrich Wilhelms I.):

Ulan (davor):

Willst du erneut zum Marmorblock
Des Geistes Feuerdrang erstarren?
Mit dem verfluchten Prügelstock
Die schöne Welt der Menschheit narren?

Vergrabe dich in Gräberruh,
Verdunkle unsre Sonne nicht!
Eh' deine Faust die Seele bricht,
Schlag' ich den Sarg für immer zu!
(Er betrachtet die sterbliche Hülle Friedrichs des Großen):
Hör' ich Gesänge
Adlischer Fänge —,

Bist du dabei,
Selig und frei.

(Er folgt zögernd der Gestalt.)

Ich drang in mumiendumpfe Gänge
Der Pyramiden einst hinein,
Dort sollten tausendjährge Klänge
Des Pharaonentumes sein.

Doch fand ich erst in Wüstenweiten
Amenophis, das Sonnenkind,
In heiliggoldnen Einsamkeiten
Und rätselhoher Nächte Wind.

(Vor einem Romantikerkönig):

Grauer Sarg aus deutschem Münsterstein
Schließt den hochgesinnten Schwärmer ein,
Der die Wirklichkeit wie seinen Degen haßte
Und am Kraftdrang seines Volks erblaßte.

(Zur Gestalt):

Weiter folge ich dir nicht,
Atemklemmend wird die Luft,
Zu reklamegrell das Licht,
Und zum Alp die ganze Gruft!

Hingekniet am Efeuhügel,
Fühl' ich, wie der Väter Geist
Mächtig meine Seelenflügel
Weiter zur Vollendung reißt!

(Er stürmt aus dem Gewölbe; Geist Kleists hindert ihn am Vorwärtsgehen.)

Geist Kleists:

Folg', o folg' in meine Sphären,
Wirf von dir das Erdenkleid.

Tag und Alter nur beschweren
Unsern Flug zur Ewigkeit.

Ulan:

Fühle mich im Blutbesitz
Meiner Menschenglieder
Himmeljubelnd wie der Blitz,
Leben wirft nicht nieder.

Sahst du zwischen Lindenblättern
Tief in Gottes Brust —
Fühl' ich aus den Völkerwettern
Helle Schaffenslust.

Arm und Sehnen hör' ich klingen,
Wenn ich diese Erd anseh',
Und die heißen Lippen singen,
Wann ich unter Menschen geh.

Geist Kleists:

Ach nur ein Rasenstück
Sonnendurchschafft!
Gib das verlorne Glück
Blutheißer Kraft!

Form für die Phantasie:
Boden für's Beugeknie!
Worte dem Lebensglück,
Ach, einen Augenblick

Fühlen, nur fühlen,
Traumlippen kühlen!
Gestaltlos,
Haltlos

Treib' ich einher
Zeugungsschwer.

Hätt' ich noch Blut im Herz,
Stünde kein Feind im Land!
Leiber aus Höllenerz
Türmt' ich mit eigner Hand!

Brennend vor Wut und Lust
Schlüg' meine Zähne ich
Tief in die welsche Brust,
Liebe zerstampfte ich!

Ulan:

Du dunkler Sänger,
Dein Haßgebot
Schlägt nicht mehr länger
Uns furienrot.
Versöhnung schreitet
Zum Feiermahl —,
Und Liebe weitet
Den Musensaal!

Geist Kleists:

Liebe zu dem Preußenland,
Liebe, Liebe trieb auch mich!
Liebe zu dem Gotte Kant
Beuge endlich Dich, auch Dich!

Brudertaumel? Bruderschaft?
In der nahen Völkernacht
Bist Du Bettler ohne Macht!
Wahr' der Ahnen Schwerterkraft!

Daß nicht in des Zufalls Spiel
Das Gesetz, das sternenhelle,
Wiederum am Traum zerschelle,
Spanne deines Bogens Ziel!

Ulan:

Spannen, spannen um die Erde
Will ich meiner Liebe Flügel
Und mit purpurheißem Zügel
Bändigen der Freiheit Pferde.

Vorgeschirrt dem Schlachtenwagen
Würd' die schreckliche Quadriga
Unsrer Sehnsucht Liebesliga
Am Gefels der Macht zerschlagen!

Nein, ich treib die Flammengäule
Über alle Grenzen hin,
Bis der Sonne tiefster Sinn
Aufbricht aus Gesetzessäule —

Wie das Grün nach Winterschauern
Aus dem tausendstämmigen Wald
Und durch des Jahrhunderts Mauern
Tiefe Menschenfreude schallt.

Geist Kleists:

So wälze dir mein tot Gebein
Den Ätna meiner Qual ins Feuer,
Vergifte deinen Opferwein,
Samt deiner liebestrunknen Leier.

Ulan:

Saugst du mein Eigenblut,
Ruhloses Herz?
Glaube, mein Schöpfermut
Gleicht deinem Erz!

Dein Flammeneisen
Behüte wohl,
Man soll es preisen
An jedem Pol.

Mir laß den Hammer
Schaffender Freuden —
König der Jammer,
Liebling der Leiden.

Will dich verehren,
Preußengenie!
Tempel dir kehren
Werde ich nie.

(Kleists Schatten ist versunken.)

Ich sehe wildbewegtes Leben
Von jeder Leidenschaft durchglüht
Mir allerreichste Schätze geben,
Aus denen neue Würde sprüht.
Wo fang' ich an? Ein Ozean
Bedrängt mein nimmersattes Herz,
Doch um den leichten Sängerwahn
Schlug Krieg sein unerbittlich Erz.
Von ihm gepanzert steh' ich da
Und scheu' das Erdgewürme nicht.
Gestalten will ich, was ich sah,
Kein Mensch heut' meinen Nacken bricht.

Ich fühle wie Gottvater mich
Voll kraftgeballter Schöpfermacht.
Der größte Traum gestaltet sich,
Löst sich lebendig aus der Nacht!

Wo ich vergleiche —
Bleib' ich allein.
Mächtiger Reiche
König zu sein,
Bin ich erzogen;
Fühle es heut:
Traumkühne Bogen —,
Jubelgeläut —!
Ja, ich erscheine
Sehnsucht zu stillen.
Alle Gebeine
Dienen dem Willen!
(Zur verhüllten Gestalt):
Was prüfest du mich?

Die verhüllte Gestalt:
Dein Aug' blickt nicht rein;
Im widrigen Schein
Verflackert es sich.

Eh' du nicht mit heil'ger Kraft
In dein Innerstes gedrungen,
Dich zerbrochen, dich bezwungen
Und dich um und um geschafft —
Wird nicht deiner Seele Klang
Rein im Weltall schwingen
Und als frommer Lobgesang

Jedes Werk durchdringen —,
Wirst du nicht berufen sein,
Liebe zu vergeben,
Wälzest nicht den Gräberstein
Von erstickten Leben.

Ulan (betroffen):

Was denn ist wahr an mir?
Wo brennt der Kern?
Flammen, entwachsen wir
Teuflischem Stern?
Greif' ich die Ewigkeit
Gottes am Saum —,
Ist's der Unsterblichkeit
Wahnwitziger Traum?

Die verhüllte Gestalt:

Erkenne den Wert
Letztheiliger Dinge:
Erst wenn du bewehrt
Mit ehernem Ringe —

Erzwingst du der Lust
Ursinnlichem Netze
Die Sterne der Brust,
Die tiefen Gesetze!

So brichst du den Schein,
So kannst du genesen
Und so allein
Verspenden dein Wesen —

Aus vollen Händen
Dich ganz vergeben,
Verteilen, verschwenden:
Darfst dich erleben.

(Die verhüllte Gestalt löst sich in den Abgründen der Finsternis auf.)

Ulan (allein, sieht der Gestalt nach):

Hebst du zum Abgrund dich
Strahlend mir fort?
Finsternis öffnet sich
Ehernem Wort:

(Er schaut zur Tiefe.)

Was mein Auge nie gesehen,
Nie mein lauschend Ohr vernommen,
Wird mich frühlingsjung umwehen —,
Jahrequellend zu mir kommen?

Lichtbrunst aller tätigen Stunden,
O, durchtränke meine Brunst —
Und erlöse, was gebunden,
Qualdurchsehnt in heilger Kunst.

(Er richtet sich auf.)

Ruhe durchadelt die Glieder,
Erleuchtet das zerre Gesicht.
Geist hebt vom Chaos sich wieder,
Der alles in Formen bricht.

Heimatlos,
Gefunden;
Schöpfergroß
Entbunden:

Steig' aus dem Rassengetriebe
Der wütenden, blindtauben Welt
Warm zu den Himmeln der Liebe,
Durchreise das Menschenfeld.

(Zu den Schatten):

Grab' aus eurem Reich der Qualen
Fröhlich Gottes Willen aus.
Werden noch zu vielen Malen
Treffen uns in diesem Haus,

Eh' die volle Reife mir
Liegt als Völkerhort.
Doch die Ahnung tragen wir
Heute schon mit fort.

Stimme:

Durchforsche das Geisterall,
Verliere dich nicht.
Aus Werken, wie Blätterfall —,
Erwachse zum Licht.

(Reine Musik durchtönt alle Räume.)

Ulan (ergriffen):

Im Wechsel der Jahreszeit,
Im Anschaun der Meere —
Im Schauer der Ewigkeit
Urseliger Chöre —,

Im Himmel der Dichter,
Im Glanz der Musik,
Allschöpfer — Vernichter —
Ich ahne den Sieg.

Stimme:

Du bist das Feuer
Wartender Erde;
Mächtiger Freier,
Rufe: es werde!

Ulan:

Höher, höher
Dem ehernen Ruf!
Näher, näher
Zu ihm, der mich schuf!

(Er tritt auf einen freien Felsen, breitet die Arme.)

Jedes Stäubchen eine Blüte —,
Atmen: Adlerswonne!
Sternenbläue, Frauengüte
Braust vom Glanz der Sonne.

Liebe jubelnd hingegeben
Allen Werdeträumen —
Ahnen wir unendlich Leben
An den starren Bäumen.

Augenrot von Feuerkränzen
Heißer Götterküsse —,
Schlürfen wir aus Geisterlenzen
Himmlischste Genüsse.

Schatten (um den Ulan geschart):

Selig glänzt dein Angesicht,
Weltentief ernährt —
Aus den Augen donnert Licht,
Michaelverklärt.

Ulan:

Weil ich allen Schmerz durchweint —
Lach', oh, lach' ich wieder.
Wo nur eine Sonne scheint,
Fall' ich jauchzend nieder.

(Er geht zur Erde zurück.)

Stimme:

Fülle, nur Fülle
Zwinget das Rätselrund!
Brennt jede Hülle,
Öffnet der Pythia Mund!

Schatten:

Weissagung ist erdenwach —,
Offenbarte winken.
Folgen dir zur Sonne nach,
Trauer muß versinken.

(Die Schatten folgen dem Ulan.)

Vor dem fernen Bild eines Dorfes und einer Kirche

Links freies Feld, rechts ein Bauernhaus

Mondschein

Frauen sind in einem kerzenerleuchteten Fenster sichtbar

Ulan

(kommt von der Dorfstraße, lehnt müde an der Hausmauer):

Wo ich die Erde auch betrete,
Drängt sich Alltäglichkeit mir an;
Was ich in Himmelsräuschen säte —,
Erstirbt an ihrem Daseinsbann.
Mein Fuß, der nicht in Wolken sank,
Bewältigt diese Schollen kaum —
Und was schon zu Gestalten drang,
Verläßt mich wie ein leichter Traum.

Die Augen, die aus Nacht und Gräberschrecken
Zum höchsten Anschaun rein sich aufgeschwungen,
Fühl' ich von Finsternissen sich bedecken —
Und zum Erblinden wieder staubdurchdrungen.
Wo glüht der Wert, den ich erringe,
Den hohe Mächte mir so hell gezeigt?
Ach, was ich sehnend auch ergreif', durchdringe,
Ist nach wie vor dem Irdischen geneigt.

(Er sieht in das Fenster.)

Weite Abendkühle
Flackert um das Licht.
Fernrausch einer Mühle —
Murmelwasser spricht . . .

(Er beugt sich in das Zimmer.)

Zwei Kinderchen in tiefstem Schlaf?
O unberührtes Land!
Die Not, die jedes Haus sonst traf,
Verbarg hier ihre Hand.

Die roten Betten pludern sich
Wie Märchenvögel auf —,
Und manche Stunde faltet sich
Aus meiner Kindheit auf.

Alte Pendeluhr!
Ewig trauter Klang,
Regelst die Natur
Streng nach deinem Gang.

(Er schaut die Kinder an.)

Wie sich die Fäustchen fest an Lippen schließen,
So drängt ihr Wille jeder Stund sich an,
Bis er dereinst ins Unbegrenzte fließen
Und sich von aller Zeit entfesseln kann.
Du kleiner Leib, welch holde Wunder regt
Dein reizend Wachstum durch das Blumgeblüt!
Ists möglich, daß dies Püppchen hier — bald trägt
Und frauenschön um Kraft und Weltall glüht?
Der Bube da — wie er das Kissen krallt,
So wird er wild die Lebensbrust umstürmen
Und aus des Alltags zwingender Gewalt
Sich seines Daseins stolze Burgen türmen.
Hier dräut es, — süß nur leichtgeprüftem Blick,
Der nicht mit Ernst den Engelsflaum berührt.
O welch unsagbar flutendes Geschick
Wird aus den Rippchen einst zum Licht geführt:
So lag Ischariot, so der Heiland da,
Maria, wie die heiße Büßerin.
Mir ist Unendlichkeit erschaudernd nah —
Neigt Unschuld auch zu diesem Leib sich hin:
In dir berührt sich Höll und Himmelreich,
Aus dir entrollt die Schöpfung jeden Glanz,

Die Händchen, die jetzt rosablütenweich —
Sie meistern einst den wilden Sternentanz.

(Er lehnt sich an die Mauer zurück.)

Das kluge Tierreich, dem der Mensch entstieg,
Schuf Jahrmillionen an dem Formensieg.
Der Mensch, der sich zu Völkergruppen scharte,
Schafft nun das Volk, das letzte offenbarte,
Das, auserwählt, aus diesem Rausch des Scheins
Emporsteig' in die Kraft des Seins.

Denn wär' der Leib das letzte Bild,
Wenn er in sich auch Chaos trägt
Und ahnungslodernd, tatenwild
Aus sich die ganze Welt bewegt —,
Du schlügst ihn nicht mit Donnerkeulen
Aufs Schlachtfeld deines Zornes hin,
Und nähmst in namenlosen Gräulen
Ihm deines Ebenbildes Sinn.

(Er will weitergehen, bleibt am Fenster gebannt stehen. Er sieht eine Frau):

Entkleidet sich vor meinen Augen
Das fleischgewordne Paradies
Und will mir wieder Kraft aussaugen?
Entblößte Schultern, weiß und süß —,
In aller Flucht entsetzter Bilder
Ein Edelmaß von Ewigart!
Was klopfen meine Adern wilder,
Hat Hölle mir das aufgespart?
Du schweigst und lächelst?
Hat sich nicht meiner Brust
Die höchste Harmonie enthüllt?
Lockst du aus Sinnenlust?

Sie schweigt und lächelt — ? —
Ich sah die Sphinx in goldner Nacht,
Giocondas Lächeln oft;
Hier hat ein Satan das vollbracht,
Was jedes Weib erhofft:
Balladen, die mit Toden enden,
Wenn Jünglingskraft mit Feuerhänden
Die Schleier von der Wahrheit reißt, —
Mir konnten sie den Drang nicht rühren,
Der, wo ein heilges Rätsel kreist,
Mir auftat alle sieben Türen.
So tödlich ist die Wahrheit nicht,
Wär' es dem Manne nur bewußt.
Erst blendet wohl ihr Ätherlicht, —
Dann aber weitet es die Brust.
Sind's Frauen, die uns Gott erschließen?
Ich schauderte aus eigner Kraft —
Und hört ich ewge Quellen fließen,
War's Klang von meinem Lebenssaft.

(Die Frau hebt einen Finger zum Mund.)

Doch alle Wünsche und Fragen
Schweben um deinen Mund?
Soll Lächeln am Weltall nagen,
Zersetzen die Sternenstund'?

(Es wird dunkel im Zimmer. Der Mond geht unter.
Ulan bleibt allein.)

Was ist ohn' Männin nun der Mann? —
Was tat er, eh' sie zu ihm trat?
Fing er an jenem Tag schon an,
Zu greifen nach der Göttersaat?

Ich seh' in herrlich weitem Schritte
Ihn durch die Paradiese gehn!
Allein und ohne Gnadenbitte
Vor Gottes Schöpferworten stehn.

(Er tastet sich auf das Feld vor. Um ihn breitet sich tief-dunkle Nacht.)

Geselligkeit ist unsre Schwäche,
Die Einsamkeit wie Gräber flieht
Und alle unsre Lebensbäche
Zu weitverflachten Tälern zieht.
Wer spräche wohl von Pyramiden, —
Stünd' nicht die Sphinx am kalten Stein?
War Gott nicht ohne Welt zufrieden,
Wer wagt von uns, allein zu sein?

Quält Sehnsucht zu uns selbst zurück
Uns an die Lippen dieser Wesen?
Ist jenes edle Rippenstück
Das Wunder unsrer Kraft gewesen?
Dann schling' ich meinen Arm um euch
Wie um das Liebste meiner Brust;
Wir schreiten heim in jenes Reich,
Da beiden uns nicht mehr bewußt,
Ob wir schon eins, ob wir noch zwei:
Wir hören einen Herzschlag nur,
Nur eine Sehnsucht in uns flügeln
Und können trennende Natur
In einer Liebe wieder zügeln.
Wir streben flammenunruhvoll —
Dem Ew'gen Aug' in Auge nah —
Zum Licht, aus dem die Schöpfung quoll.
O wäre dieser Tag erst da! . . .

Ich lüfte mein behelmtes Haupt,
Das mich des Freigefühls beraubt.
(Er nimmt den Czapka ab und betrachtet seinen Degen.)
Im Dämmer blinkt der kalte Griff
Des Schwerts, das grau am Gürtel hängt:
Ich prüfe den geschärften Schliff,
Um den sich Männerwucht heut drängt.
Von dir muß jedes Wort gestählt
Im Wahrheitsbrand von Lippen fliegen
Und keusch und klingenhart beseelt
Die Drachen unsres Bluts besiegen.

Haus und Dorf sind vergangen, er steht an einem Hügel.
(Ferner Truppenlärm.)

Ulan (vor dem Hügel):
Noch leckt das rohe Meer der Stimmen
Sinntrübend aus den Schollen auf.
Ich müßte an die Sterne klimmen,
Anklammern mich dem Sonnenlauf:
Allein, — wo man nicht mehr begreift,
Was uns der Traum der andern soll,
Weil wir, so ganz hinangereift
Und aller Bilder übervoll,
In Eigenkraft den reinen Firn
Der Berggebirge überfliegen
Und an die hehrste Geistesstirn
Die Kränze unsrer Liebe schmiegen.

Selige Leichtigkeit
Löst meine Glieder.

Himmlische Müdigkeit
Streichelt mich nieder.

(Er legt sich nieder, sieht zum Himmel.)

Unfaßbar hohes Sternenzelt!
Senkst unergründbar deinen Blick
Auf alle zukunftsdunkle Welt,
Als Gottesauge. Als Geschick.

(Er schläft ein.
Über den silbernen Hügelrand kommen einige Ulanen.)

Ulanen:

Hier grabt dem Freiwilligen sein Grab,
Dem Jüngsten der Schwadron.
Die Lanze sei sein Himmelsstab
Zu unsres Herrgotts Thron.

Ulanenführer (zu den Ulanen):

Knüpft fromm das braune Zelttuch los
Und legt den lieben Reiter
Der warmen Erde in den Schoß;
Sein Herz klingt in uns weiter.

Ulanen (beerdigen):

Wie er gefochten,
Allwegs gestanden —,
Säbelumflochten
Wir ihn auffanden.

Der Führer ruhender Soldaten
(richtet sich zu den Ulanen auf):

Wem schüttet ihr da Sand aufs Herz
Und weckt den Schlaf vor Morgen?

Das ewigklirrende Geerz
Macht uns schon lange Sorgen.

Ulanenführer (antwortet):
Er stürmte letzten Angriff mit,
Sank, wo der Donner rollte.
Verwundet drängte er uns mit,
Als ob er sterben wollte.

Führer der Ruhenden (schaut den Toten an):
Fielst du den Reitertod,
Junger Verklärter —
Brichst du jetzt Himmelsbrot,
Ewigernährter!

Ulanen:
Im Tal, bald am Wald —
Im wechselnden Glück
Vorwogen — zurück —
Ward mancher heut kalt.
(Sie decken dem Toten den Mantel über das Gesicht.)

Führer der Ruhenden:
Wie lange noch wird's dauern,
Bis Feind und Roß geschlagen —
Und frei auf Bürgermauern
Ersehnte Türme ragen?

Notwendigste Wut
Ist abgenagt.
Die Seele versagt,
Wer peitscht unser Blut?
(Aus dem Dunkel löst sich ein Kopf nach dem andern von den Ruhenden ab und wendet sich den Laternen der beerdigenden Ulanen zu.)

Ein Frommer (erwacht):

Altorgelton
In hohen Bogen!
Vom Himmelssohn
Sanft angezogen.
Ein frühes Sonnen
Im Kuppelgold —,
Allsüß umsponnen,
Familienhold.

Wann, o wann kehrst du uns wieder,
Zarte Freude reiner Stunden?
Wann, o wann umfängt die Glieder
Tiefe Andacht, notentbunden?

Ulanen (am Grab):

Entscheidungsfern
Ächzt noch das Ringen.
Kein Hoffnungsstern
Will's überklingen.

Die Waffen sie blinken
Nicht feurig mehr:
Ermüdungen hinken
Von Heer zu Heer.

Ein Pessimist (erwacht):

Scharf entlang an jeder Grenze
Spannt man Draht und Schützengräben;
Denn die Furie soll im Lenze
Nicht auf Heimatsveilchen leben.

Ein Optimist:

Lenz und Krieg,
O Unnatur!
Lebenssieg
Auf jeder Flur!

Wenn erst Schlüsselblumen leuchten
In dem Wiesenquellenland,
Werden wir die Stirnen feuchten,
Waschen unsre rote Hand.

(Über den Hügel werden immer neue Tote herbeigetragen.)

Ein Träger (steckt Gräber ab):

Fielen um Mitternacht,
Angriff erzwingend:
Donner und Schwefelschacht
Wütend durchdringend.
Doch der Allmächtige
Hält's mit den Feinden!
Tod, der Allnächtige,
Frißt uns Gemeinden. (Hilft beerdigen.)

Der Pessimist (grübelnd):

Schleppen immer neue her,
Wann geht diese Schlacht zu Ende?
Rüstzeug, viel zu viel Gewehr,
Bald versagen unsre Hände!

Ein anderer von den Ruhenden
(erwacht):

Träumte mir:
Ich stand am Rhein.

Alle wir
In Jubelreihn

Rückten mit Triumphgesängen
In beflaggte Städte ein.
Lippen, Mädchenbrüste drängen —,
Jeder Humpen glüht von Wein.
Sah die goldnen Felsen wieder
Spiegelklar im grünen Strom,
Burg und Wälder rauschten nieder;
Glockgeläut von jedem Dom.
Ach, ein Einzug, Brüder, Brüder:
Neugeschenkt war jeder Platz.
Pfauenschön schien das Gefieder
Eines ersten frechen Spatz.

Führer der Ruhenden:

Wehe dir,
Vom Traum verführt!
Alle wir
Sind aufgerührt!

Die Ruhenden:

Heimat, Heimat, wir vergehen
Sehnsuchtswund an diesem Wort.
Gib, ach gib ein Wiedersehen
Mit dem liebvertrauten Ort.
Hochgebenedeite Erde —,
Himmelstau in strenger Brust,
Führ uns zum verwaisten Herde
Und zu neuer Ernteluſt.
Fern von deinen keuschen Hallen

Hältst du uns so hold im Bann,
Daß trotz Sturm und Todeswallen
Nichts von dir uns trennen kann.
Laß in deinem Arm uns sterben,
Bette uns im Mutterland.
Laß uns nicht dem-Feind verderben,
Preisgegeben seiner Hand.

Ulan (erwacht und erkennt den Freiwilligen.)

Die Ruhenden:

Hat er den Bruder gefunden?
Wenden wir uns in Scheu.
Ach, wie unzählige Wunden
Schmerzen im Anblick neu.

Ulan (über dem Freiwilligen):

Den Funken, der die wunde Brust
So lang in heißen Atem zwang —
Warfst du in junger Heldenlust
Zurück in seinen Flammensang.
Wie hebt dein Opfertod dich rein
Und rührend auf zu Gottes Füßen!
Mein Leben muß gelebet sein,
Und aller Qualen Anlaß büßen.

Die Ruhenden:

Unerforschlicher Wille
Hinter der Sternenflut,
Wer erträgt diese Stille
Über vergossenem Blut?

Führer der Ruhenden (horcht):

Wie bei Nacht im Wald
Jeder Baum ein Riese,
Jeder Stein ein Berg,
So ist Luft am Werk,
Über Grab und Wiese
Gurgelnd, geisterhaft

Rufe zu gestalten:
Schreie aus dem Nichts,
Die durch Tongewalten
Irregrünen Lichts

Dräuend sich erheben!
In die Dunkelheit
Doppeltwachem Ohr
Schreckgespenster weben!
Bald sind wir so weit —
Wahr uns Gott davor!

Die Ruhenden (aufmerksam gemacht):

Horcht, mit suchenden Schritten
Schleichen Versprengte an.
Werden Auskunft erbitten,
Keiner sie geben kann.

(Aus dem Dunkel lösen sich Stimmen los.)

Versprengte Soldatentrupps:

Wohin wenden, wohin laufen?
Finsternis und Kugelsturm!
Wo man tritt, ein Leichenhaufen,
Und im Mark der Schande Wurm!

Eine neue Gruppe von Versprengten:

Wir verloren Boden,
Fluten all zurück!
Nur aus sichren Toden
Rettete uns Glück! (Überfluten den Hügel.)

Die Ruhenden:

Angstverzerrte Gesichter?
Schreiende, graundurchtollt?
Immer dichter und dichter
Furchtbare Flucht anrollt!

Eine andere Gruppe von Versprengten:

Hinter uns Kanonen!
Vor uns Männerschmach
Woll uns Gott verschonen,
Unser Mut zerbrach.

Die Versprengten:

Länder, wo das hohe Korn
Reif an unsre Schultern schlägt!
Nicht das schrille Angriffshorn
Nacht in allen Frieden trägt!
(Sie drängen mit Macht vor dem Ulan zurück.)

Einige:

Warum stocken wir?
Brecht euch durch mit Macht!
Hört das Höllentier
Köpft und greift und lacht.

Andere:
Können nicht mehr weiter vor?
Halten all vor einem Mann?
Lungenkeuchen stickt mein Ohr,
Daß ich sonst nichts hören kann?

Ein Führer (atmet auf):
Diesmal bleibt es bei dem Schrecken.
Horcht, im weiten Feld ist Ruh.
Nur des Schnitters Hände decken
Lachend ihre Toten zu.

Ein anderer Führer (zu den Soldaten):
Sammelt eure Köpfe, Brüder,
Niemand folgt uns hinterdrein;
Und dann alle vorwärts wieder
In verlassne Schützenreihn!

Die Versprengten:
In die Höhlen hin,
Wo der Leib erfriert?
Und der Menschensinn
Langsam uns vertiert?

Andere (legen sich ins Gras):
Hingeworfen und verschnaufen!
Trocknet eure Stirnen ab.
Einmal ohne Feuertaufen,
Einmal weit vom eignen Grab!

Die Gesammelten (mit grotesken Bewegungen):
Sind wir denn Menschen noch?
Verlernten das Stehn,

Mußten im Schollenjoch
Allzulang gehn.

Einige:

Nicht mehr sitzt uns Tod im Nacken,
Leben wird uns neu bewußt.
Steife Finger wollen packen —
Packen irgendeine Lust!

Alle:

Frieden wolln wir: Frieden!
Wie er immer sei.
Frieden! Frieden! Frieden!
Nur die Schlacht vorbei.

Einige:

Laßt uns jetzt aus vollen Hälsen
Unser Heimweh überschrein,
Durch die kalten Gräberfelsen
Tanzen einen Ringelreihn!

Alle (vor dem Ulan):

Und ob er als Götzenbild
Seltsam uns droht —,
Wir tanzen ihn freiheitswild
Blutig und tot.

(Sie packen sich an und umtanzen ihn.)

Andre:

Welch ein grimmiges Vergnügen,
Nach so heißen Angriffstagen
Wieder wirbelnd tanzzufliegen
Und sich lachend abzujagen!

Alle:

Rauschende Straßen,
Weibergegirr!
Über die Maßen
Sinnengewirr! (Sie tanzen wilder.)

Einige:

Hört die Knochen im Gelenke
Kreischend sich vor Freuden drehn!
Jeder einzelne bedenke:
Daß wir auf zwei Beinen gehn.

Alle:

Reißet die Röcke
Auf von der Brust!
Springende Böcke,
Wütende Lust!

Einige:

Keine Kugel kommt geflogen,
Wie wir uns auch frei gebärden!
Keine Plempe wird gezogen,
Keiner muß gemordet werden. (Sie tanzen.)

Alle (schwanken, taumeln im Tanz):

Wolln im Biß der vollen Lippen
Uns an jedes „Heute" schmiegen —
Und die finstren Todesklippen
Wie Betrunkene umfliegen!
(Einer nach dem andern fällt übermüdet in den Rasen, richten sich vor dem Ulan auf, an dem sie nicht vorbeikommen.)
Steht wie ein Steinklotz noch
Dieser Allschweigsame da?

Bindet ihn! Bindet doch!
Keiner die Flucht sonst sah!

Einige:

Bindet ihm die Hände,
Stellt ihn auf!
Und ein schnelles Ende:
Hoch den Lauf! (Sie rüsten die Gewehre.)

Andere (zum Ulan):

Schweigst du zum Trotz uns, Mann?
Hebe vom Hügel dich!
Klagst du uns Rache an,
Büßt du es fürchterlich!

Ein Führer (zu den Soldaten):

Hängt der Mord nicht, ach, uns Allen
Seelenbeugend im Gewissen?
Fühlt ihr nicht geheime Krallen,
Stöhnt nicht an Verzweiflungsbissen?

Einige (winden sich vor dem Ulan):

Wir sehen die Gestalt nicht mehr.
Ein dumpfes Warnewort
Schwillt um uns an, droht vor uns her
Und jagt uns wieder fort.

Andere (zum Ulan):

Hetzt du uns in den Tod zurück?
Ohn' Heimatswiedersehn
Solln wir an deinem Rätselblick
Allsamt zugrunde gehn?

Ein anderer Führer (zum Ulan):

Hast du Gewalt, uns aufzurühren,
Daß wir zerknirscht, verzweiflungsvoll
Gebete auf den Lippen führen,
Die irgendwer erhören soll?
So laß vor uns ein Wunder werden!
Erwecke diese Toten da,
Dann glauben wir, daß Gott auf Erden
Lebendig unsren Kräften nah.

Alle:

Wann denn, ach wann bricht der Sieg aus der Nacht?
Siehe, es dampft ja die Erde von Blut.
Werden wir alle zum Opfer gebracht?
Furchtbarer Gott, überspann' nicht den Mut!
Heilig noch lebt uns dein Wort in der Brust,
Doch auch die Flamme erlöschet einmal;
Und die unmenschlichste Seelenqual —
Schließlich gebiert sie der Erde die Lust!

Ulan:

Seid ihr ermüdet schon,
Eh' ihr erprobt —
Wanke der Gnadenthron,
Zukunftverlobt.
Reif sein, reif der höchsten Liebe,
Die uns erst zu Menschen macht.
Fordert aller Gieren Triebe!
Wollt ihr: Sei dies Werk vollbracht!

Ein Führer:

Streben die Völker nicht
All in den Schein?

Tragen das Himmelslicht
Wir denn allein?

Alle:

Kommst du von ewigen Bergen herab?
Sahst du den Gott aller Wolken enthüllt?
Duldet der Herr dieses wogende Grab,
Das sich von Stunde zu Stunden füllt?
Schuf er uns alle dem wartenden Tod,
Will er den Mord in den Tempeln sehn?
Ist es sein heiliges Weltengebot,
Daß wir uns köpfen und Gurgel abdrehn?

Ulan

Wißt ihr, was Urvernunft beschlossen?
Kennt ihr der Sterne Jubelgang?
Flogt ihr auf ihren Feuerrossen
Mit Farb' und Ton den Raum entlang?

Alle:

Wo finden wir Freiheit,
Wo Heimstatt und Glück?
Wer läutet zur Hochzeit
Des Daseins zurück?

Ulan:

Könnt ihr's immer noch nicht tragen,
Daß dies Glück der Krieg zerschlagen?
Ihr taumelt zurück?
Im Sternenlicht bade
Der flackernde Blick!

Einige:

Führst du uns zu Gott?
Verflucht seine Gnade,
An uns ward sie Spott!

Ulan:

Greift nicht der Schicksalswoge vor!
O werdet stumm, eh' sie verschlingt,
Was da mit taubem Zweiflerohr
Vor ihrer Zukunft Tore dringt!

Einige (stiller):

Wenn wir fallen, wenn wir sterben,
Was wird unser Los?
Werden wir ein Reich ererben
Aller Opfer groß?

Ulan:

Eurer, meiner, aller Arme,
Die mit Nacht gerungen,
Haben zeugend lebenswarme
Kräfte hochgezwungen!
Urkraft, die uns Gottvernunft
In den eignen Busen brannte —,
Die bei jeder Wiederkunft
Mächtiger die Flügel spannte!

Einige:

Wer darf hoffen, wer darf wagen,
Wieder Licht zu sehn?
Wo wir wund, so wund geschlagen
Mühsam aufrecht gehn!

(Morgen dämmert herauf. Jubelnder Gesang fliegt in den sich rötenden Himmel.)

Ulan:

Schon leuchtet hinterm Zuchthaus finstrer Jahre
Der hellste Tag fürs weite Völkerheer,
Es sinkt der letzte Sklave auf die Bahre,
Und jedermann schwingt seiner Würde Speer.
Darum, Brüder, packt die Keulen!
Eh' die Riesen niederfalln,
Die um unsre Träume heulen,
Müssen wir Lawinen balln.
Unser wildes Geisterringen
Stürze überlebte Macht!
Freiheit, Freiheit zu erzwingen,
Ruf' ich euch zu letzter Schlacht!
(Blickt zu Tal.)
Schaut in die Ebne hin,
Wie sie sich drängen —!
Lachender Opfersinn,
Naht mit Gesängen!

Stimmen wie Harfenspiel
Heben die Flügel.
Jugend, unendlich viel
Brauset zum Hügel.

Junge Mannschaft (kommt singend):

Des Todes Bande schrecken nicht,
Wo rote Wolke führt,
Und Wahrheitsrausch aus Adern bricht,
Der seine Heimat spürt.
Psalterjubelnd über Erden
Rausche unser Fahnenglanz.

Was wir wollen, was wir werden,
Wächst aus unserm Totenkranz.

(Soweit das Auge sieht, rückt Deutschlands Jungkraft vor.)

Ulan (ganz in ihrem Gewoge versinkend):

Im mächtigen Wogen erst
Fühlt sich der Ozean
Getragen, gezogen
Zu Wolken hinan.
Welle verläuft sich
Im schäumenden Traum —
Menschheit erst hebt dich
Aus drosselndem Raum.

Andere

(von den um den Ulan Gelagerten greifen zu den Waffen):

Und türmte Unmöglichkeit
Sich bangend zum Berg —,
Wir fühlen die Fröhlichkeit,
Die Liebe zum Werk.

Die Ruhenden:

Geist erhebt seine Hände!
Wollen wir ihm vertraun!
Geist nur wird uns am Ende
Freiere Erden baun!

Ulan

(zieht sein Schwert, das übermächtig im Frühlicht aufflammt. Lachend):

Liebe, die das Unbekannte,
Sinnverschlossen dieser Welt,
Menschlich ewig Unbenannte

Schaffend fromm zusammenhält —
Breite ihre jungen Schwingen
Über aller Kreatur,
Lasse ihre Kräfte singen
Durch die neue Weltnatur!

(Er sieht in den Morgen.)

Ganz verglüht am Firmament,
Bricht Triumph die Schreckensnacht.
Helm und Fahnenkreuz entbrennt:
Lichtbeendet sinkt die Schlacht!

(Er kniet.)

Beugen, beugen
Das eigene Haupt!
Neigen, neigen!
Ganz ungeglaubt

Greift aus allen, allen Seelen
Glaubenskraft die Bruderhand —

(Die Sonne geht auf.)

Und aus tanzenden Juwelen
Steigt vom sanften Hügelrand:

Alle (jauchzend):

Sonne! Sonne! Allverehrte,
Schaudersüße Glut!
Sonne, Sonne! Allbegehrte,
Flamme unserm Blut!

Ulan:

Sonne, Sonne in uns Allen —
Flamme auf in unsrer Seele!
Daß die eitlen Hüllen fallen

Und die trübe Glut verschwebe!
Urvernunft, du ewig klare,
Ewig reine, ewig wahre,
Die du wirkst von Anbeginn
Immer neu gestaltend —
Jeder Schöpfung höchsten Sinn
Ewig treu verwaltend —
Die, allheilig uns bekannt,
Wir in Lieb' und Kraft verehren —
Sollst dem weiten Menschenland,
Wie der stillsten Brust gehören.

O durchdringe,
O bezwinge

Jede schwache Regung;
Himmlische Verpflegung
Gönn' uns Söhnen.
Im Verwöhnen

Fliegt dir jede Kraft zurück —
Wahrheit! Sonne! Sonnenglück!

Steigst du endlich zu uns nieder?
Ach, was säumtest du so lang?
Keine Hölle wehre wieder,
Wahrheit, deinem Sonnengang!

(Zu Allen):

Schmiedet Eurer Liebe Feuer
Euch zum Flammenschwert des Rechts!
Seid die leuchtenden Befreier
Dieses leidenden Geschlechts!

Alle (hingerissen):

Ach, es wanken alle Türme,
Menscherdachtes weht dahin.
Flammen, Flammen, Liebesstürme
Brausen wie von Anbeginn!
Ob wir siegen, ob wir sterben,
Längst entschieden ist die Schlacht!
Wir sind neuer Gnade Erben,
Sind die Fackeln aller Nacht!

Ulan steht auf:

Vor dem Seelensturm der Erde
Falle, wer nicht atmen kann.
Dieser Frühlingszorn: „Es werde" —
Schaffe, was kein Traum ersann!
(Er breitet die Arme zur Sonne und führt alle zum Hügel hinauf.)
Aufgetaucht aus Flammenbächen
Schreiten wir ihm kühn entgegen.
Junges Volk auf allen Wegen:
Kommt, wir wollen Burgen brechen!

Alle:

Lügengötter stürzen nieder!
Sonne! Sonne leuchtet wieder!
(Sonne füllt weit über alle Träume hinaus das Firmament.)

Roye.
Geschrieben: Moyencourt im Oktober 1914.

Änderungen, die ich im Sommer 1915 an der 1914 abgeschlossenen Arbeit vornahm, finden sich begründet in meinen Tagebüchern.

Herbst 1915. F. v. U.

Die vorliegende Ausgabe unterscheidet sich von der Vorzugsausgabe durch einige neu eingefügte Verse.

Sommer 1919. F. v. U.



